

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

— Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

<p><b>Anzeigenpreis:</b> Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönau, Schwandberg, Landesbrot und Voltenbath wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Text der Zeile 60 Pf.; allereinst Stelle Zeile 75 Pf.</p>	<p><b>Girschberg, Mittwoch, den 31. Mai 1916</b> <b>Nr. 149</b></p>	<p><b>Bezugspreis:</b> Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 75 Pf. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 —</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote u. d. Riesengebirge“

## Asiago schwer bedroht. Vormarsch der Bulgaren? — Neue Offensive Rußlands?

Die österreichisch-ungarischen Truppen sind jetzt auf der Südfanke des Raumes von Asiago im Voinatal in die innere Kette der Sperrforts eingebrochen. Mit diesen Fortschritten im Voinatal wird aber zugleich der Flankendruck auf die italienischen Stellungen am Basubio stärker, die sich dem Vorgehen der k. und l. Truppen im Brandtal entgegenstemmen. Bei Asiago aber war der Angriff auf den Monte Interretto von Erfolg. Die dortigen Befestigungen wurden genommen und darauf die Höhen nördlich von Asiago. Der Monte Interretto war eine wichtige Stellung der Italiener; von ihm aus konnten die Anmarschstraßen unserer Verbündeten im Aftatiale unter Feuer genommen werden. Allerdings waren auch diese Stellungen auf dem Interretto wieder von dem Monte Moschice überhöht, den die k. und l. Truppen ja bereits seit Freitag im Besitze haben. Aber schädlich wirkte der Interretto trotzdem, so daß jetzt seine Eroberung sehr günstig wirkt. Auch die weiter im Norden liegenden Höhen Monte Sebfo, Monte Zingarella und Corno di Campo Bianco sind im Besitze der Oesterreicher. Auch hier entwickeln sich also die Dinge, namentlich im Hinblick auf die Schwierigkeiten des Geländes, durchaus günstig für die österreichisch-ungarischen Truppen, und das Schicksal Asiagos scheint besiegelt zu sein. Cadorna aber unterhält derweilen die Italiener mit Kämpfen, denen nur nebensächliche Bedeutung zukommen kann. Von den Kämpfen unmittelbar vor Asiago sagt er kein Wort, und über das Zurückweichen im Aftatiale leitet er mit den vielversprechenden Worten hinweg: „Am 27. Mai dauerte der starke Druck des Feindes im oberen Aftatiale an.“ Daß diese Art von Berichterstattung in Italien mehr beunruhigt, als beruhigt, ist wohl verständlich. Schon wird man aber auch in London mißtrauisch. „Die Bedrohung geht den ganzen Vierverband an“, ruft die „Times“. Welchen Basallen wird John Bull jetzt an die Alpen kommandieren, um dieser „Bedrohung“ abzuhelfen? Und der König von Italien soll sehr krank sein. Die Eisenbahnen im östlichen Norditalien werden offenbar bereits zu lebhaften Truppenverschiebungen benutzt, was sehr begreiflich ist, da die Monzofront der Italiener sehr stark bedroht erscheint, sobald unsere Verbündeten in der Ebene von Vicenza erscheinen.

Als jüngst die bulgarische Seeresleitung nach monatelanger Pause zum ersten Male wieder einen amtlichen Seeresbericht veröffentlichte, da konnte man immerhin annehmen, daß ihm bald weitere Berichte folgen würden, daß es lebhafter würde an der mazedonischen Front. In der Tat sind denn auch unsere bulgarischen Bundesgenossen auf ihrem linken Flügel zum Angriff übergegangen und haben sich im Strumatal des Engpases von Rubel bemächtigt. Ueber diesen Paß geht die Straße nach Demirhisar-Serres. Wie bekannt, hatten Franzosen und Briten, ohne die griechische Neutralität auch nur im geringsten zu achten,

in der letzten Zeit ihre Front bis in die Nähe von Serres ausgedehnt. Wäre auch vorerst ein Angriff der Entente-Truppen ein höchst verzweifeltes Unternehmen, das nur das dringende Bedürfnis nach einem Erfolge um jeden Preis rechtfertigen könnte, so mußten unsere bulgarischen Verbündeten doch darauf bedacht sein, dem Feinde den Weg durch das Strumatal und damit der Weg nach Altbulgarien für alle Fälle zu sperren. Das ist jetzt geschehen: mit der Besetzung des Rubelpasses ist den Briten und Franzosen die Straße Serres-Strumatal vermauert.

Sind auch die russischen Machthaber in letzter Zeit aus begreiflichen Gründen über Rußlands Kriegsziel recht schweigsam geworden, der Russen Sehnsucht bleibt immer noch der Weg nach Konstantinopel. Im alten Byzanz soll die alte Kaiserherrlichkeit eines gewaltigen Ostriches wieder erstehen, in dem sich alle die slavischen „Brüder“ zu Väterchens Füßen zusammensind. Der Führer der Kadetten, der konstitutionell-demokratischen Partei der russischen Duma, Professor Miljukow, hat einem englischen Pressevertreter stolz und kühn erklärt: „Unser Kriegsziel ist der Besitz Konstantinopels.“ Den Briten mag das gerade nicht sehr angenehm in den Ohren klingen. Nicht alle mögen so weit gehen, wie das Blatt der britischen Arbeiter, der „Labour Leader“. Der begrüßt Wilsons Vermittlungsabsichten mit heller Freude aber die englischen Arbeiterpartei wehrten sich ja von jeher gegen einen „Krieg bis aufs Messer“, und darum erscheint ihnen jede Vermittlung willkommen. Wenn der „Labour Leader“ aber versichert, das englische Volk denkt nicht, Rußland zuliebe den Krieg ohne Ende weiterzuführen, so hat er sicher all seinen Landsleuten, nicht nur den friedensfreundlichen Arbeitern aus der Seele gesprochen. John Bull tut seinen Bundesbrüdern überhaupt nichts zuliebe, wenn er kein Geschäft dabei zu machen hofft. Der Einmarsch der Russen in Konstantinopel aber wäre nicht nur kein Geschäft, er könnte den Briten einmal recht unbequem werden. In der Verblendung der Einkreisungspolitik haben die Briten den russischen Bären auf die Osmanen losgelassen. Jetzt, da er allein ohne Beifall tanzen will, wird ihnen allmählich etwas bange. Und in ihrem innersten Herzen wünschen sie, daß der teure Bundesbruder nicht nach Konstantinopel und nicht nach den Dardanellen komme.

### Der Krieg gegen Italien.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wien, 29. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz

Stärkere russische Kräfte versuchten in den letzten Tagen sich durch Laufgräben und Sappen an unsere bekarabische

Front heranzuarbeiten. Das Feuer unserer Geschütze und Minenwerfer bereitet die Arbeiten des Feindes.

Sonst nichts von Belang.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im besetzten Raume von Asiago überschritten unsere Truppen bei Roana das Asa-Tal, warfen den Feind bei Canova zurück und breiteten sich auf den südlichen und östlichen Talhängen aus. Andere Kräfte nahmen nach Ueberwindung der Besetzungen auf dem Monte Interotto die Höhen nördlich von Asiago in Besitz. Weiter im Norden sind der Monte Zebio, Monte Singarella und Corno di Campo Bianco in unseren Händen.

Im oberen Posina-Tal wurden die Italiener nach hartnäckigem Kampfe aus ihren Stellungen westlich und südlich Dattale vertrieben.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Rhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

#### Wirkungen des österreichisch-ungarischen Vormarsches.

tu. Lugano, 30. Mai. (Post. Ztg.) Wie italienische Reisende berichten, wird der Eisenbahnverkehr zwischen Mailand und Venedig für das Publikum nur noch bis Sommacampagna mit zwei Zügen täglich vermittelt. In den Provinzen Verona, Venedig und den benachbarten Bezirken ist nicht nur das Fahren auf der Eisenbahn für die Zivilbevölkerung verboten, sondern auch das Fahren auf Automobilen und Wagen.

wb. Berlin, 30. Mai. Wie der L. A. meldet, soll der König von Italien krank sein. Die Ärzte hätten ihn vergeblich ermahnt, sich vor anstrengenden Arbeiten fernzuhalten. Giolitti ist vom König im Hauptquartier empfangen worden.

tu. Budapest, 30. Mai. Dem „Uz Est“ wird aus dem I. und I. Kriegspressequartier über den Verlauf der Offensive in Italien folgendes gemeldet: Da bei den Angriffen das Prinzip durchgeführt wird, daß die Infanterie erst dann stürmt, wenn die Artillerie die feindlichen Stellungen zerstört hat, sind die Verluste unsererseits äußerst minimal. Ein stürmendes Regiment von 4000 Mann hatte bloß 50 Tote und Verwundete. Bei dieser Offensive ist die österreichisch-ungarische Artillerie nicht nur quantitativ größer geworden, sondern sie hat auch eine erstaunliche qualitative Entwicklung durchgemacht. Freilich bringen die Ententeblätter hierüber einseitig falsche Berichte. Die für den Gebirgskrieg große Zahl an Gefangenen wird damit erklärt, daß bei den Angriffen meist die Hauptstellungen, welche die Aufgabe hatten, bis zur letzten Minute auszuhalten, genommen wurden. So war es bei der Hauptverteidigungsstellung Soglio-Coston, die laut italienischen Befehlen bis zum letzten Augenblick zu halten war. Derselbe Vorgang wiederholte sich bei der Festungslinie Verona-Campolongo-Campomolon, die gleichfalls als Hauptverteidigung gedacht war.

#### Die Lage im Osten.

##### Umfangreiche Vorbereitungen

an der russischen Front.

Berlin, 29. Mai. (Nat.-Ztg.) Die durch günstige Witterung in den letzten Tagen geförderte Besserung der Verkehrsfragen hinter der russischen Front hat dort neuerdings wieder ungewöhnliche Belebungen der rückwärtigen Verbindungen hervorgerufen. Besonders im Nord- und im Südwestabschnitt der Front sind große Vorbereitungen unverkennbar. Die dort stattfindenden Truppenverschiebungen und Nachschübe sind zweifellos von strategischer Bedeutung. In Riga traf eine Infanteriebrigade aus Depots von Narwa, Gatschina, Nowgorod und Stara-Russa ein. Ferner wird von dort der Antransport größerer Artillerie- und Munitionsmassen gemeldet. Auf den Eisenbahnknotenpunkten Pslow, Walf und Rjeschiza läßt sich ganz außerordentlich starker Militärbahnverkehr nachweisen. Der Privatverkehr ist auf den hier in Frage kommenden Strecken völlig

gesperrt worden. Ebenso umfangreich sind die Vorbereitungen im Heeresabschnitt des Generals Brussilow. Es ist mit Sicherheit auf eine russische Entlastungsoffensive größerer Stils in nächster Zeit zu rechnen. Wenn auch im Südsektor der russischen Front die Wegeverhältnisse noch nicht so weit gediehen sind wie im Nordsektor, so muß man die nächste Entwicklung auf diesem Frontteile ebenfalls stark im Auge behalten. Im Norden dürften sich die russischen Anstrengungen vornehmlich gegen den deutschen Brückenkopfselburg richten, den die russische Heeresleitung als sehr unangenehmen Pfahl in der russischen Front empfindet.

tu. Kopenhagen, 29. Mai. (Nöln. Z.) Nach achtstündiger Pause beginnt die russische Post wieder einzutreffen. Obwohl die ersten russischen Zeitungen keine direkte Aufklärung enthalten, so scheint doch aus verschiedenen Andeutungen der Blätter mit ziemlicher Sicherheit hervorzugehen, daß die Zurückhaltung der russischen Post mit wichtigen militärischen Vorgängen in Rußland in Verbindung steht, was auch dadurch bestätigt zu werden scheint, daß die Simlandpost während der letzten Wochen unbehindert ins Ausland gehen konnte. Nach den „Wirschewija Wiedomosti“ und anderen Blättern schwirren in Petersburg zahlreiche Gerüchte über bevorstehende militärische Ereignisse durch die Luft, die die Beunruhigung der Bevölkerung aufs Höchste steigern. Zur Spannung der Lage tragen weiter bedeutende Truppenbewegungen in der Nähe von Petersburg bei. Es fehlen Mitteilungen über die Lage bei Riga und an der Dünafront. In den amtlichen Heeresberichten standen in letzter Zeit alarmierende Berichte über erfolgreiche deutsche Luftangriffe bis in die unmittelbare Nähe Petersburgs und darüber hinaus. Die Behörden schweigen und geben dadurch der Nervosität der Bevölkerung neue Nahrung.

#### Französische Hilfe für Rußlands Fabriken.

wb. Hamburg, 30. Mai. Dem Hamb. Fremdenblatt wird aus Newyork gemeldet: Die französische Heeresleitung hat alle Truppenteile aufgefordert, die Zahl der bei ihnen befindlichen Ingenieure, Techniker und ausgebildeten Metallarbeiter anzugeben. Diese sollen durch andere Mannschaften ersetzt werden, um nach Rußland geschickt zu werden, wo sie bei der Leitung und dem Betrieb der Fabriken beschäftigt werden sollen, die für die russische Heeresverwaltung liefern. Diese Maßregel hat ihre Ursache in einem schon vor längerer Zeit zwischen Rußland und Frankreich getroffenen Abkommen, laut welchem französische Techniker und Arbeiter durch russische Truppen ausgetauscht werden sollten. Diese Maßnahme war beschlossen worden, um Rußland von den Kriegslieferungen Japans möglichst unabhängig zu machen, da man in Rußland und Frankreich die schwersten Bedenken gegen eine zu starke Entwicklung der japanischen Kriegsindustrie hat.

#### Die Aland- und die rumänische Frage.

wb. Kopenhagen, 28. Mai. Petersburger Zeitungen veröffentlichen vom Pressebüro des Ministeriums des Äußeren verfaßte Notizen, in denen es u. a. heißt:

In unseren diplomatischen Kreisen äußert man die Ueberzeugung, daß nach dem Wortlaut der Antwort des schwedischen Ministers des Auswärtigen Wallenberg auf die Intervention wegen Befestigung der Alandsinseln und nach der Gutheißung dieser Antwort durch beide Kammern diese Frage ihren akuten Charakter verloren habe. Gleichzeitig versichern unsere gut unterrichteten diplomatischen Kreise, die demnächst beginnenden Verhandlungen wegen der Alandsinseln würden die Befürnisse Schwedens noch mehr zerstreuen. Rußland werde Schweden gegenüber gerne die Bürgschaft dafür übernehmen, daß alle auf den Alandsinseln im Hinblick auf die Kriegsverhältnisse getroffenen Maßnahmen nach dem Kriege liquidiert werden. Ueberdies dürfte nach dem Kriege überhaupt die Frage wegen der Inseln im Interesse beider daran interessierten Parteien von neuem erörtert werden.

Die Abberufung des französischen Gesandten Blondel aus Bukarest und die Neubefestigung dieses Postens mit einem anderen Diplomaten stehen nach Auffassung von über die Balkan-Angelegenheiten gut informierten Personen zweifellos im Zusammenhang mit dem Abschluß des Handelsabkommens Rumaniens mit Deutschland und mit Oesterreich-Ungarn. Die Nachricht davon hat in Paris großen Eindruck gemacht. Nach dem Rücktritt Blondels hält man weitere Änderungen unter den Gesandten der Alliierten in Bukarest für möglich.

wb. Stockholm, 29. Mai. Der finnischen Zeitung *Suomen Uutiset* zufolge hat der schwedische Gesandte in Petersburg, General Brändström, dem Vertreter des russischen Blattes *Utro Moskii* über die Landsfrage geäußert. Er sagte: Die Befestigung Alands hat jetzt eine Aenderung der Lage herbeigeführt. Mit Rücksicht darauf kann die schwedische Regierung nicht unterlassen, die Beachtung des Abkommens von 1856 zu fordern. Die Befestigungen sind jetzt ausgebaut, und es bedarf des Beweises, daß sie sich nicht gegen Schweden richten und für dieses Land keine Gefahr bedeuten, sondern nur für den jetzigen Krieg errichtet sind. Nach dem Kriege müssen die Alandsinseln auf jeden Fall in den Zustand versetzt werden, der im Einklang mit der Abmachung von 1856 steht und der allein Sicherheit für Schweden bietet.

#### Russische innerpolitische Maßnahmen.

wb. Petersburg, 29. Mai. (Nachricht der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Folgende gesetzliche Bestimmungen werden veröffentlicht:

1. Für 1916 und 1917 wird eine zeitweilige Steuer von dem durch den Krieg erworbenen Einkommen erhoben, derart, daß auf ein Mehreinkommen von 8 bis 15 Prozent eine Abgabe von 20 bis 30 Prozent dieses Mehreinkommens und von einem Mehreinkommen von 15 bis 20 Prozent und darüber hinaus eine Abgabe von 30 bis 40 Proz. des Mehreinkommens zu entrichten ist.

2. Zur Abschätzung des Schadens, den die russischen Untertanen im Auslande durch den Krieg erlitten haben, wird ein Ausschuss gebildet, dem es gleichzeitig obliegt, pflichtmäßige Erklärungen über das unbewegliche und bewegliche Eigentum feindlicher Untertanen und Korporationen in Rußland entgegenzunehmen.

3. Eingeführte Tabakerzeugnisse werden mit einem Zoll befreit.

4. Die Ausfuhr von nichtbearbeitetem und bearbeitetem Leder wird unter sagt.

5. Es werden gewisse Erleichterungen für die Einfuhr fremder Waren in das Gebiet von Sakhalin festgesetzt.

6. Für gewisse Maschinen, die in den Goldbergwerken Verwendung finden, wird Zollfreiheit bewilligt.

wb. Kopenhagen, 30. Mai. Anklage wiederum brachten die aufsehenerregende Mitteilung, daß außer den bereits angekündigten reaktionären Maßnahmen Stürmers noch die Auflösung aller Arbeitervertretungen in den kriegsindustriellen Komitees verfügt worden ist. Die Regierung wird in einer öffentlichen Darlegung erklären, daß die Arbeitervertreter, die nachweisbar antimilitaristisch-revolutionären Gruben angehören, ihre Stellung in den kriegsindustriellen Komitees dazu benutzt haben, eine sozialrevolutionäre Propaganda zu treiben.

#### Duma und Reichsrat.

wb. Petersburg, 29. Mai. Duma und Reichsrat haben ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

wb. Kopenhagen, 30. Mai. Wie die Petersburger Zeitungen melden, hat das Büro des fortschrittlichen Blocks das Programm für die nächste Tagung der Duma beraten. Der Sitzung wohnte auch der Präsident der Duma bei. Das Büro beschloß, den von Maslakov angearbeiteten Gesetzentwurf über die Aufhebung aller noch gegen die Banern bestehenden Ausnahmemaße auf die Tagesordnung der ersten Sitzung zu setzen. Daran soll sich sofort die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Dorfautonomie und die Reform der Städteordnung anschließen. Die Duma wird im Sommer wöchentlich nur zwei Sitzungen abhalten, um den Kommissionen Zeit zu ihren Arbeiten zu lassen, die in der Vorberatung wichtiger Reformen bestehen. — Diese Beschlüsse des fortschrittlichen Blocks haben in der reaktionären Presse lebhaften Widerspruch hervorgerufen, der zu heftigen Ausfällen gegen die Duma und ihre Mehrheit geführt hat. Die reaktionären Blätter behaupten, in England und Frankreich erwachte man die Kriegszeit auch nicht für geeignet zur Durchführung von Reformen. Auch in Rußland sollte man während des Krieges nicht an die Einführung von Reformen herantreten. Da die Mehrheit der Duma durch ihre Anträge zwingt, sich mit ihnen zu beschäftigen oder ihnen entgegenzutreten, werde sie dadurch ihrer jetzigen Hauptaufgabe, für den sicheren Ausgang des Krieges zu sorgen, entzogen. Dies bedeute eine große Schwächung Rußlands, die bald zutage treten werde, dann aber nicht mehr gut zu machen sein werde.

#### Rußland und die Polen.

tu. Bukarest, 29. Mai. Die Nord-Süd-Agentur meldet aus Petersburg: In der „*Nowoje Wremja*“ schreibt Menschikow: Laut Mitteilungen aus gut unterrichteten Kreisen sind die in Amerika lebenden Polen geneigt, 100000 Mann als Soldaten nach Rußland zu schicken, wenn die Petersburger Regierung dafür Garantien geben würde, daß sie die Unabhängigkeit Polens aussprechen würde. — Menschikow hat bereits die Agitation für diesen phantastischen Plan aufgenommen.

#### Der Krieg gegen England.

##### Der letzte Luftangriff auf England.

wb. Köln, 30. Mai. Ueber den Erfolg des letzten Luftangriffes auf England erfährt die Köln. Ztg. von der holländischen Grenze: Bei dem letzten Angriff der deutschen Marineflugzeuge gegen die englische Küste am 19. Mai wurden in Dover und Ramsgate verheerende Feuerbrünste verursacht. Eine Anzahl Proviant und Kriegsmaterial enthaltende Schuppen wurden zerstört und die Hafenanlagen an verschiedenen Stellen beschädigt. Von der Besatzung eines Torpedobootes, das gerade im Hafen von Dover Proviant übernahm, wurden 16 Mann verletzt.

Dakar. — Die deutschfreundlichen Krokodile. London, 29. Mai. Der Neuterkorrespondent in der Expeditionsarmee des Generals Smuts in Ostafrika macht in seinem Bericht über die Besetzung des deutschen Gebietes Moschi am Kilimandscharo einige bemerkenswerte Angaben. Unter anderem schreibt er: Um Moschi ist alles deutsch in seiner Gründlichkeit und vollkommenen Ausführung. Die verschiedenen deutschen Plantagen von Kaffee und Gummi sind sauber und mit Genauigkeit angelegt. Zu bedauern ist, daß das Umgehungsmanöver der englischen Truppen nicht gelungen ist, jedoch leisteten die deutschen Truppen einschließlich der Askaris hartnäckigen Widerstand. Die verschanzten deutschen Stellungen waren ein Meisterwerk der Feldbefestigungskunst, und es gehörten die größten Anstrengungen dazu, um sie durch Sturm zu nehmen. Das Feuer der Deutschen war zuerst sehr zurückhaltend, aber als es einsetzte, war es von tödlicher Wirkung: Die Sanitätsmannschaften fanden auf einem Fleck 17 getötete Soldaten aus einer Kompanie, die auf ein maskiertes Maschinengewehr gestochen waren. Die Gruben und Gräben der Deutschen waren furchtbar, überdies geschickt verdeckt gegen die Erkundungsflüge der englischen Aviatiker, namentlich durch Schlingengewächse. Die Deutschen hatten es sogar, wie seinerzeit die Japaner im Kriege gegen die Russen in der Mandchurie es fertig gebracht, ganze Bäume zu versehen, um sich Deckung zu verschaffen.

Der Korrespondent gibt zu, daß die Umzingelung der Deutschen nicht gelang, sie sollen sich in guter Ordnung auf die Bahnliesen Dar es Salaam-Labora zurückgezogen haben, ohne daß sie von den Engländern daran gehindert werden konnten. Es sei aber nicht die Schuld der Engländer gewesen. Die Umzingelung wäre gelungen, wenn nicht die unter dem Befehle des Generals Deventer stehenden Buren nicht durch Schwärme von Krokodilen (!) am Ueberschreiten eines Flusses verhindert worden wären.

#### Irland.

Samburg, 29. Mai. (Nat. Ztg.) Aus Kopenhagen wird dem Samburgener Fremdenblatt gemeldet: In Verbindung mit der offiziellen englischen Erklärung, daß über Irland andauernd der Kriegszustand herrschen müsse, berichten hier einlaufende Telegramme von neu auflodernden Unruhen, Tumulten und Verkehrshörungen, die oft erregten Charakters sind und blutig verlaufen.

#### England und die Neutralen.

wb. Rotterdam, 29. Mai. Der *Nieuwe Rotterdamse Courant* meldet, daß der holländische Dampfer „*Waal*“, der seit dem zweiten Ostertag in Cardiff lag und keine Erlaubnis zum Einnehmen von Bunkerkohlen erhielt, nunmehr Bunkerkohlen bekommen hat, aber unter der Bedingung, daß er nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, nach Bizerta fährt, sondern vorher eine Ladung Steinkohlen nach Malta bringt. Erst dann darf der Dampfer seine Reise nach dem ursprünglichen Plan fortsetzen.

wb. Haag, 29. Mai. Der Dampfer „*Noorham*“, der am 28. d. M. aus Newhork in Rotterdam angekommen ist, hat seine Post in Falmouth auszuwichen müssen.

#### Gegen Ritscher.

tu. Bau der holländischen Grenze, 29. Mai. (Köln. Z.) Im Unterhause erwartet man diese Woche eine wichtige Verhandlung aus Anlaß der Gehaltsbewilligung für Ritscher als Kriegsminister. Die liberale Kriegsvereinigung des Hauses wird dabei einen Angriff unternehmen. Sie geht

u. a. von der Forderung aus, daß der Kriegsminister dem Unterhause angehören müsse.

#### Feiertage und Munition.

wb. London, 29. Mai. (Reuter.) In der heutigen Konferenz der Führer der Munitionsarbeiter wurde beschlossen, den üblichen Pfingstfeiertag auf Ende Juni zu verschieben.

#### Einspionierender Segler?

wb. Emden, 29. Mai. Der holländische Segler „Holland“ wurde unter dem Verdacht der Spionage von einem deutschen Kriegsfahrzeug eingebracht und zur näheren Untersuchung auf Vorkum Rede veranlaßt.

#### Vertagung des Parlaments.

wb. London, 30. Mai. Das Parlament hat sich bis zum 10. Juni vertagt.

#### Zum Austausch mit England.

wb. Berlin, 30. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu der im englischen Oberhaus abgegebenen Erklärung der englischen Regierung, daß von britischer Seite als Altersgrenze für die auszutauschenden Zivilisierungen von 55 auf 50 Jahre und für nicht selbstdienstfähige auf 45 Jahre herabgesetzt werde, daß tatsächlich von der englischen Regierung ein solcher Vorschlag gemacht worden ist. Dabei seien aber noch Bedingungen gestellt worden, über die noch verhandelt werde.

#### Der Ubootkrieg.

wb. Kopenhagen, 29. Mai. Berlingske Tidende meldet aus Stockholm: Bei Droselund wurde vorgestern abend vom Meere her heftiges Geschützfeuer gehört, das eine Viertelstunde andauerte. Es rührte von dem Angriff eines feindlichen Unterseebootes auf vier deutsche Gräbdampfer her, die von drei deutschen bewaffneten Vorpostenschiffen begleitet waren. Der Angriff mißglückte, das Unterseeboot stellte plötzlich sein Feuer ein. Die sieben deutschen Schiffe passierten gestern vormittag Deland. Es ist unbekannt, aus welchem Grunde das Unterseeboot das Gefecht unvermittelt abbrach.

wb. Haag, 28. Mai. Eines von zwei Leichterschiffen, die von dem Schlepddampfer Lauwerze von Rotterdam nach London gebracht wurden und am 25. 5. Nieuwen Waterweg verließen, ist in der Nordsee von einem Uboot torpediert worden und gesunken. Mit dem anderen Leichter kam der Lauwerze wohlbehalten in London an. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

#### Islam.

##### Der russische Generalstabbericht.

wb. Petersburg, 29. Mai. Amtlicher Bericht vom 28. Mai.

Schwarzes Meer: Unser Uboot versenkte an der anatolischen Küste im Feuer der Küstenbatterien und eines feindlichen Wasserflugzeuges eine große türkische Brigg.

Kaukasusfront: Auf der Front Rewandus—Dergala (20 Km. südöstlich Rewandus, Richtung Mosul) wiesen wir einen Angriff starker türkischer Kräfte ab.

##### Aus dem Kaukasus.

wb. Konstantinopel, 27. Mai. (Meldung der Agentur Milli.) In der letzten Zeit hatten die Russen wiederholt falsche Mitteilungen über die Operationen an der Kaukasusfront gemacht, diese sind aber jedesmal berichtigt worden. Unter diesen Mitteilungen enthält diejenige vom 14. Mai die Nachricht, daß die Russen ungefähr dreißig Offiziere und 465 türkische Soldaten zu Gefangenen gemacht und außerdem mehrere Kanonen und eine große Menge von Schießbedarf und anderen Gegenständen erbeutet hätten. Wir können die Russen nur besagen, daß sie, um die gesunkene Stimmung ihrer Seele und der heutigen ihrer Alliierten zu heben, gezwungen sind, zu so großen Lügen ihre Zuflucht zu nehmen, welche übrigens nur dazu dienen, zu zeigen, wie kritisch die Lage in Russland wird, und wie sehr sie, um den Anschein guten Mutes zu erwecken, die Notwendigkeit empfinden, zu niedrigen Mitteln zu greifen. Tatsächlich hat in jenen Tagen kein ernstes Gefecht an der Kaukasusfront stattgefunden. In kleinen Kämpfen, die stattgefunden haben, und besonders in demjenigen am 8. und 9. Mai im Abschnitt am Kope haben wir sechs Offiziere und 394 russische Soldaten zu Gefangenen gemacht und vier Maschinengewehre erobert. — Der Bericht der Agentur führt die Namen und Truppenteile, die für diese Kriegsbeute in Betracht kommen, genau auf und sagt: Werden die Russen imstande sein, nach dem Vorbilde der vorliegenden Bekanntgabe die Truppenteile aufzuführen, denen die Offiziere, Soldaten und Geschütze angehören sollen, welche sie in ihrer Mitteilung vom 14. Mai 1916 uns abgenommen zu haben vorgeben?

#### Die türkischen Abgeordneten.

wb. München, 29. Mai. Mittags fand im Rathause eine Festsetzung beider Gemeindefraktionen zu Ehren der türkischen Parlamentsabordnung statt, an der als Ehrengäste mehrere jetzige und frühere Staatsminister, das diplomatische Korps, Vertreter der Staatsbehörden, des Parlaments, des Handels und der Industrie teilnahmen. Oberbürgermeister Dr. von Borst richtete eine längere Ansprache an die Gäste die als Freunde kamen, um zu bekunden, daß das Heil ihres Vaterlandes gleichbedeutend mit dem Heile Deutschlands sei. Der Redner schloß: Gott segne und schütze das osmanische Volk. Sultan Muhamed V. Hoch! Vizepräsident Dschahid Beh antwortete in längerer Rede, wobei er die Hoffnung ausdrückte, daß der heutige Besuch der Erweiterung der Kenntnis von Land und Leuten in Deutschland diene, und den Wunsch, daß auch Deutschland eine bessere Kenntnis von den Sitten und Gebräuchen der Türkei erlangen möge, deren Religion auf der Freiheit des Gewissens und der Förderung der Wissenschaft beruhe. Nach nochmaligem Dank für die herzliche Aufnahme schloß der Redner mit einem Hoch auf König Ludwig.

Ministerpräsident Graf von Hertling, der von seinem Unwohlsein noch nicht wieder soweit hergestellt ist, daß er die türkischen Abgeordneten persönlich empfangen konnte, hat an diese ein herzliches Schreiben gerichtet. — Die türkischen Gäste unternahmen nachmittags eine Ausflug an den Chiemsee.

#### Von der griechischen Grenze.

tu. Rotterdam, 29. Mai. (L. A.) Ueber die Operationen der Bulgaren an der griechischen Grenze wird aus Saloniki des Weiteren gemeldet: 25 000 Bulgaren haben die Grenzen überschritten und den Rupelbach in Besitz genommen.

tu. Frankfurt a. M., 29. Mai. Nach einer der „Frankf. Ztg.“ vorliegenden Reutermeldung, die jedoch noch der Bestätigung bedarf, haben die Bulgaren im Einverständnis mit der Athener Regierung auch das den Talaustritt und die Eisenbahnlinie beherrschende Fort Gaje besetzt. Wenn diese Meldung richtig ist, sind also sämtliche strategische Positionen des Talaustritts in unserer Hand. Das wäre, wie das Blatt bemerkt, von größter Bedeutung für die ganze strategische Lage in Ostmazedonien und würde ein wirksames Gegengewicht gegen die Besetzung des Forts Dowatepe durch die Franzosen bilden; wichtig nicht nur für uns, sondern auch für das griechische Korps bei Serres-Kawalla, das durch die Ausbreitung der Ententetruppen und durch die Verschneidung der Bahnlinie von dem Gros der griechischen Armee abgeschnitten ist. Nach einer weiteren Mitteilung Reuters sollen die Deutschen und die Bulgaren ebenso große Tätigkeit in der Gegend von Kanti nordöstlich von Kawalla entfalten. Die unkontrollierbare Reutermeldung behauptet, es würden dort Pontons bereitgestellt, mit denen der Grenzfluß Nestra überschritten werden soll.

Berlin, 29. Mai. Der „B. S. a. M.“ wird aus Amsterdam gemeldet: Eine Mitteilung der „Agence Havas“ bestätigt die bulgarische Meldung, daß bulgarische Abteilungen aus ihren Stellungen im Strumitatal vorgezogen sind und den Südausgang des Engpasses von Rupel, sowie die anstehenden Höhen östlich und westlich des Strumitales besetzt haben. Auf der ganzen Front finden lebhafteste Geschützkämpfe und Gefechte statt.

wb. Athen, 30. Mai. (Vom Berichterfasser des W. Z. B. verspätet eingegangen.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Desertation der serbischen Truppen weitergeht.

#### Die anti-englische Note Amerikas.

wb. New York, 27. Mai. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W. Z. B.) Die Zeitungen besprechen die amerikanische Note, in der gegen die britische und französische Behandlung der Postfächer protestiert wird. Die Note ist, wie ein Telegramm aus Washington hervorhebt, schärfer als alle vorhergehenden, was den Ton betrifft, der von den Vereinigten Staaten gegenüber den Alliierten angeschlagen wird, und man vermutet, daß sie ein Gefühl der Bitterkeit erzeugen wird. Die Note zieht die Verantwortlichkeit Englands und Frankreichs in ihrer Verantwortung der ersten amerikanischen Note in Frage, und führt, indem sie gegen die Behandlung der Postfächer Einspruch erhebt, Rechtsbeispiele an, wie sie von beiden Regierungen aufgestellt worden sind. In diesem Zusammenhang enthält die Note die folgende bemerkenswerte Stelle: Selbst im gegenwärtigen Kriege hat, wie die Denkschrift Großbritanniens und Frankreichs bestätigt, ihr Feind Deutschland es verabsäumt, die neutrale Post sogar an Bord kriegsführender Dampfer zu behelligen. Dies tritt deutlich in dem Falle zutage, als der Dampfer „Florida“ von

dem Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ aufgebracht wurde, ein Fall, der von der britischen und französischen Regierung zur Unterbrechung ihrer Beweisführung betreffend die Postpost, herangezogen wurde. Folgende Stellen der Note werden in den Ueberschriften der Zeitungen hervorgehoben: „In Anbetracht der unangenehmsten Methoden, die von den englischen und französischen Regierungen angewendet werden, indem sie die Durchfahrt der Post zwischen den Vereinigten Staaten und anderen neutralen Ländern und zwischen den Vereinigten Staaten und Englands Feinden verhindern, kann die Regierung der Vereinigten Staaten nicht länger den Schaden dulden, welchen die Bürger der Vereinigten Staaten infolge dieser Methoden erlitten haben und weiter erleiden. Sich ungeschicklichen Praktiken dieser Art zu unterwerfen, würde die Ehre für wiederholte Verletzungen des internationalen Rechtes durch kriegsführende Mächte öffnen, unter Hinweis auf die militärische Notwendigkeit über die sie allein urteilen würden.“ Die Note schließt: „Nur eine vollständige Veränderung der gegenwärtigen englischen und französischen Politik, die die Vereinigten Staaten in den Besitz ihrer vollen Rechte wieder setzen würde, wird die hiesige Regierung befriedigen.“

wb. New York, 26. Mai. (Zuspruch vom Vertreter des W. L. B.) Das Mitglied des Repräsentantenhauses Tague brachte eine Resolution ein, in der vorgeschlagen wird, der Präsident möge ermächtigt werden, die Post nach und von neutralen Häfen durch den Staatssekretär der Marine auf Schiffen der Flotte der Vereinigten Staaten befördern zu lassen. Jeder Eingriff in die Posten solle mit der ganzen Macht der Flotte der Vereinigten Staaten und der genannten Schiffe geschehen werden.

**Die Friedensbewegung.**

**Friedensstimmung in England.**

tu. Haag, 30. Mai. Der Londoner „Economist“, der über die Stimmung der Handelskreise in England gut unterrichtet ist, erklärt, daß in England ebenso wie in Deutschland der Gedanke an Friedensverhandlungen an Boden gewinnt. Die Friedensmöglichkeiten werden in der City und in allen Klubs erörtert. Grens Rede beweise allerdings, wieviel Hindernisse dem noch entgegenstehen, aber auch die Weiterführung des Krieges hat ihre Schwierigkeiten, und die von Lord Churchill angegebene Tatsache, daß jeden Tag wenigstens 1000 geborene Engländer in Stücke geschossen und irgendwo verscharrt werden, hat ihre Bedeutung.

**Amerika.**

tu. Amsterdam, 29. Mai. (W. B.) Ueber die Art, wie man in London unter ernsthaften Friedensfreunden die Friedensbestrebungen in Amerika betrachtet, wird von dort berichtet, daß man in diesen Kreisen private Mitteilungen erhalten habe, wonach nicht nur Wilson, sondern auch die amerikanische Friedensliga mehr aus Rücksicht auf die kommende Präsidentschaftswahl an der Propaganda teilnehmen, als infolge der Wünsche, die ihnen aus aller Welt zugehen. In Paris hält man Wilson nicht für den geeigneten Friedensvermittler, während andererseits die englische Regierung immer noch sicher ist, daß er ihre Direktiven ausführt. Die Ziele der englischen Regierung stimmen indes mit denen der englischen Friedensliga überein, sodas auch die Letztere in Wilson nicht den geeigneten Vermittler sieht. König Alfons von Spanien und die Königin von Holland sind nach Auffassung der englischen Friedensfreunde die einzigen Persönlichkeiten, die von sich aus Defegierte der Kriegsländer einladen könnten.

tu. New York, 30. Mai. Der Vertreter der D. L. meldet: Die große Masse der Deutschamerikaner, die Wilson politisch ablehnen wollte, ist tief empört darüber, daß das deutsche Volk ihn als Friedensvermittler annehmen will. (?)

wb. London, 30. Mai. Wie das W. L. erfährt, läßt Lord Salbane die in englischen Zeitungen verbreitete Nachricht, er reise in einer besonderen Mission nach Washington, dementieren.

**Rußland und England.**

wb. Berlin, 30. Mai. Dem W. L. zufolge hat Sjasonow in einer Unterredung erklärt, daß die völlige Uebereinstimmung zwischen England und Rußland hergestellt sei und daß das während des Krieges gegen den gemeinschaftlichen Feind geschlossene Bündnis für immer bestehen bleiben werde, ferner daß durch die Freundschaft zwischen den beiden Großmächten der Weltfrieden für unsere Nachkommen gesichert sei. Damit sei auch die Sache der Mittelmächte verloren, mit welchen Opfern und Entschlossenheit es ihnen auch gelingen sollte, den Augenblick hinauszuschieben, in dem sie das Fehlschlagen ihrer Hoffnungen eingestehen müßten. Norwegen, Schweden und die anderen Nachbarländer hätten von Rußland nichts zu befürchten. Die Polen könnten ihm aber nicht zumuten, jetzt ein vollständiges Programm für sie aufzustellen, sie würden aber eine wirkliche Autonomie erhalten, die ihre Zukunft sicherstellt.

wb. Berlin, 30. Mai. Dem W. L. zufolge hat Sjasonow in einer Unterredung erklärt, daß die völlige Uebereinstimmung zwischen England und Rußland hergestellt sei und daß das während des Krieges gegen den gemeinschaftlichen Feind geschlossene Bündnis für immer bestehen bleiben werde, ferner daß durch die Freundschaft zwischen den beiden Großmächten der Weltfrieden für unsere Nachkommen gesichert sei. Damit sei auch die Sache der Mittelmächte verloren, mit welchen Opfern und Entschlossenheit es ihnen auch gelingen sollte, den Augenblick hinauszuschieben, in dem sie das Fehlschlagen ihrer Hoffnungen eingestehen müßten. Norwegen, Schweden und die anderen Nachbarländer hätten von Rußland nichts zu befürchten. Die Polen könnten ihm aber nicht zumuten, jetzt ein vollständiges Programm für sie aufzustellen, sie würden aber eine wirkliche Autonomie erhalten, die ihre Zukunft sicherstellt.

wb. Bern, 29. Mai. Das Berner Tagblatt bespricht anlässlich des Austausch von Friedensäußerungen leitender Staatsmänner die Hindernisse zum Frieden. Zur Vorderuna Grehs, die Zentralmächte, die auf allen Punkten im Feindesland siegreich eingedrungen seien, sollten ihre Niederlage anerkennen, schreibt das Blatt: Wahrlich! Um Derartiges zu fordern, braucht man eine Unberührtheit, die großartig ist. Wer eine so ungeheuerliche Stellung gegenüber dem Gegner einnimmt, wer so unglaublich die Last der Tathachen unter die Füße tritt, hat überhaupt garnicht die Absicht, Frieden zu schließen. Ein großes Friedenshindernis ist auch, daß Greh, der erste Kopf Englands, so ganz Engländer ist, daß er z. B. außer englisch gar keine andere Sprache Eurobas versteht und nicht imstande ist, die Kanzlerrede aus eigener Sprachkenntnis beurteilen zu können. Er ist mithin ganz auf das Bild angewiesen, das ihm seine unverantwortlichen Untergebenen von den Gegnern machen. Nur zu oft erkennt man in seinen Äußerungen den völligen Mangel an eigenem Urteil. Das weiter Männer des offiziellen Englands und Frankreichs wagen, ohne mit der Wimper zu zucken, davon zu reden, Deutschland sei am Erlöschen, es brauche nur noch etwas Geduld, dann sei das große Ziel erreicht, das ist uns unerfindlich. Jeder sieht doch, der auch nur ein Mindestmaß militärischer Urteilskraft besitzt, daß die militärische Lage der Mittelmächte in jeder Beziehung überlegen ist. Der einzige dunkle Punkt, nämlich die Ernährungsfrage, wird niemals so stark wirken, daß sie den Erfolg des Krieges beeinflussen könnte. Gewiß leiden die Völker Mitteleuropas Entbehrungen, aber sie sind Leute dazu, solche Uebel zu ertragen. Auf den Waffengang haben diese Leiden keinen Einfluß, das ist wenigstens unser Eindruck, den wir in Deutschland besser zu kennen glauben, als unsere Welschen, die Franzosen und Engländer, das deutsche Wesen kennen.

**Die Schweizer Blätter.**

tu. Basel, 30. Mai. (Woff. Ztg.) Die militärische Lage, so urteilt der „Basler Anzeiger“, sieht nirgends hoffnungsvoll für den Vierverband aus. Es sei nicht recht zu verhoben, woher die Leiter des Vierverbandes die Zuversicht hernehmen, daß noch ein Umschwung zu ihren Gunsten eintreten werde. Auf allen Fronten haben sie Niederlagen erlitten, und schließlich sei die Westfront noch die einzige, wo sie noch etwas zu erwarten haben oder wenigstens doch noch glauben, noch etwas erwarten zu dürfen. Aber auch hier sei die einzige Macht, Frankreich, durch die schweren Wutobter sehr geschwächt und werde nur noch durch die Hoffnung auf England aufrechterhalten.

tu. Basel, 30. Mai. (Woff. Ztg.) Die militärische Lage, so urteilt der „Basler Anzeiger“, sieht nirgends hoffnungsvoll für den Vierverband aus. Es sei nicht recht zu verhoben, woher die Leiter des Vierverbandes die Zuversicht hernehmen, daß noch ein Umschwung zu ihren Gunsten eintreten werde. Auf allen Fronten haben sie Niederlagen erlitten, und schließlich sei die Westfront noch die einzige, wo sie noch etwas zu erwarten haben oder wenigstens doch noch glauben, noch etwas erwarten zu dürfen. Aber auch hier sei die einzige Macht, Frankreich, durch die schweren Wutobter sehr geschwächt und werde nur noch durch die Hoffnung auf England aufrechterhalten.

**G. & W. Ruppert** G. m. b. H. empfehlen in anerkannt Menschenfreund  
 Herischdorf vorzüglicher Güte bester Ersatz für Boonekamp.  
 Stonsdorf i. R.  
 erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

### Der Wirtschaftskrieg der Zukunft.

tu. Hamburg, 29. Mai. (L. A.) In der heutigen Generalversammlung der Boermann-Linie A.-G. erklärte Generaldirektor Wallin u. a., daß die Freiheit der Meere und unser Kolonialbesitz in Zukunft so gestaltet werden muß, daß wir bei England nicht nur zur Miete wohnen. Wir seien uns darüber klar, daß nach der glücklichen Beendigung des Krieges wir einen Krieg auf weltwirtschaftlichem Gebiet zu führen haben gegen eine durch phantastische Kriegsgewinne außerordentlich stark gewordene Konkurrenz, um unsere alten Verbindungen wieder aufzufrischen. Aber wir werden uns zielbewußt und unerschrocken dieser großen nationalen Arbeit widmen.

### Japan.

Graf Okuma, so schreibt dazu die Boss. Sta., ist seit Kriegsbeginn der stärkste Verechter der englischen Sache in Japan gewesen und das in einem Maße, daß er nach dem Urteil der ganzen Opposition die englische Sache über die des eigenen Landes zu stellen schien. Ob sein Rücktritt und die als wahrscheinlich genannte Uebernahme der Ministerpräsidentenschaft durch Baron Kato eine Aenderung des japanischen KurSES mit sich bringen werden, ist heute noch nicht zu übersehen. Baron Kato, der ehemalige Außenminister Okumas, hat 1914 in dieser Eigenschaft den Mittelmächten den Krieg erklärt. Vordem lange Botschafter in London, hat man auch ihn „englischer als die Engländer“ genannt. Er scheint indes seit 1894 manche Wandlungen durchgemacht zu haben. Schon im September des vorigen Jahres erklärte er in einer Versammlung seiner Partei über Japans Beziehungen zum Weltkrieg u. a.: „Wieder einmal haben die Verbündeten, diesmal die Russen, uns um Ueberföndung von Soldaten gebeten. Davon kann aber keine Rede sein. Denn der Krieg in Europa geht uns absolut nichts an. Zwischen uns und Deutschland existiert überhaupt kein Casus belli...“

tu. Amsterdam, 29. Mai. (B. 3.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Tokio hat der japanische Ministerpräsident Graf Okuma seine Entlassung eingereicht. Als sein Nachfolger wird Graf Kato genannt.

Berlin, 29. Mai. Aus Stockholm, 29. Mai, berichtet die „Täg. Rundschau“: Mein Petersburger Gewährsmann übermittelt mir folgende bedeutsame Nachricht: Die japanische Regierung hatte sich im Frühjahr geweigert, die Beförderung amerik. japanischer Munition durch Japan nach Rußland zu gestatten, falls nicht Rußland in folgende Forderungen einwillige: Unterstützung der japanischen Politik und der japanischen Interessen in China, Ansiedlungsrecht für die Japaner in gewissen nördlichen und östlichen Gebieten Sibiriens, Fischereirecht in den russischen Gewässern, Abtretung der Halbinsel Sachalin, die noch in russischen Händen war, und Schleißen der Befestigung von Wladiwostok. Ueber die letzte Bedingung schweben noch Verhandlungen. Die andern wurden von Rußland angenommen. Die Zugeständnisse haben eine starke Erregung der linken Parteien hervorgerufen, die eine Interpellation in der Duma planen.

### Dänemark gegen Deutschland.

wb. Kopenhagen, 29. Mai. Die deutsche Wolkmeldung betreffend Zurückweisung russischer Lügen über Zustände in deutschen Gefangenenlagern ist von der gesamten dänischen Presse mit Ausnahme einer großen dänischen Zeitung tadellos gewiegen worden, wie überhaupt von der dänischen Presse fast systematisch die amtlichen deutschen Mitteilungen im Gegensatz zu denen anderer Staaten nicht gebracht werden.

wb. Stockholm, 30. Mai. Seit einigen Wochen und Monaten wurden nicht nur in Stockholm, sondern auch in den Provinzorten Anwerbungen von dänischen Arbeitern vornehmlich nach Frankreich mit großem Erfolge betrieben. Mehrere hundert Arbeiter sind in Gruppen von 20 bis 25 Mann über die Grenze gegangen. Von der Regierung ist ein Verbot solcher Anwerbungen in Vorbereitung.

### Portugals Kriegshilfe.

tu. Budapest, 29. Mai. Der Spezialkorrespondent des „Bester Lloyd“ übermittelt auf Grund von Mitteilungen von unterrichteter Stelle in einem von der spanisch-portugiesischen Grenze kommenden Bericht eine Unterebung, die der frühere portugiesische Minister des Aeußern Macieira mit dem Lissaboner Kor-

respondenten des „Temps“ über die Teilnahme Portugals am Kriege hatte.

Auf die Frage, wann Portugal durch Bereitstellung seiner Wehrmacht an dem Kriege aktiv teilnehmen werde, erklärte Macieira, Portugal habe gegenüber England bereits seit dem Herbst vorigen Jahres seine Bündnispflicht erfüllt, indem es 50 seiner besten Geschütze den Engländern und Franzosen auf den flandrischen Kriegsschauplatz gesandt habe. Ueberdies habe Portugal große Munitionsvorräte und Geschosse vor längerer Zeit England zur Verfügung gestellt.

Das portugiesische Blatt „O Seculo“ fügt noch hinzu, daß Macieira damit wohl die ungenügende Bereitschaft Portugals für den Krieg erklären wollte, denn Portugal hatte die Verpflichtung übernommen, England drei Divisionen bereitzustellen. Diese müßten allerdings erst aus dem Boden gestampft werden, denn die im Lande befindlichen Truppen müßten vorerst noch den Brand des Aufruhrs löschen, der augenblicklich in ganz Portugal entflammt sei. Macieira bemerkte schließlich noch, daß jedoch portugiesische Truppen in Mozambique schon seit längerer Zeit gemeinsam mit den Engländern gegen die westafrikanischen Kolonien Deutschlands kämpften.

Der Berichterstatter schließt damit, daß Portugal am Vorabend neuer Erschütterungen stehe, die den Ereignissen vielleicht eine Wendung geben könnten, mit der das verbündete England kaum rechne. Niemand sei die Bevölkerung Portugals den Deutschen und dem deutschen Wesen gegenüber weniger abhold gewesen als augenblicklich.

### Die Lebensmittelversorgung.

wb. Berlin, 29. Mai. In einem Rundlaß an die Regierungspräsidenten wenden sich die preussischen Ministerien für Landwirtschaft, Handel und des Innern gegen die ausschließliche Versorgung einzelner Landesteile mit Lebensmitteln zu Ungunsten der Bevölkerung der Großstädte und der Industriegebiete. Anordnungen zu einer Versorgungsregelung in den einzelnen Landesteilen sollen nur in einem Umfange zugelassen werden, daß unter allen Umständen jede Beeinträchtigung der allgemeinen Lebensmittelversorgung ausgeschlossen ist. Ausfuhrverbote für Gegenstände des täglichen Bedarfs, die nicht der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen, sollen allgemein untersagt werden. Das Reich müsse im Krieg seine Eigenschaft als einheitliches Wirtschaftsgebiet bewahren und unter den heutigen Umständen dürfe niemand Anspruch auf eine auch nur annähernd den Friedensgewohnheiten entsprechende Versorgung erheben.

wb. Berlin, 29. Mai. Im Hauptauschuß des Reichstages erklärte weiter ein Vertreter des Kriegsministeriums, die Beziehungen des Kriegsministeriums zum neuen Kriegsernährungsamt seien bestimmt durch die Bedürfnisse des Heeres, das gewisser feststehender Mengen Lebensmittel unbedingt benötige. In dieser Menge werde aber keineswegs starr festgehalten, die Lage der Zivilbevölkerung werde auch vom Kriegsministerium vollaus gewürdigt. Präsident von Batocki sagte dann u. a. Was die Landwirtschaft angehe, so sei jedes Mittel zur Erhaltung und Steigerung der Produktionsfähigkeit anzuwenden. Allerdings müsse das Interesse der Erzeuger in den nächsten 10 Wochen in den Hintergrund treten. Jetzt sei angesichts der Lage im Lande und mit Rücksicht auf die Wirkung nach außen hin eine besondere Berücksichtigung der Konsumenten am Platze. Die Landwirte brauchten aber nicht zu glauben, daß die Verhältnisse so bleiben würden; vielmehr werde sehr bald auch vom Kriegsernährungsamt alles geschehen, um die Erzeugung zu fördern.

Zu Anregungen aus der Kommission teilte er weiter mit er wolle seine Bedenken gegen eine Erhöhung der Zahl der Vorstandsmitglieder von neun auf elf zurückstellen und beim Reichstanzler beantragen, je einen norddeutschen und süddeutschen Landwirtschaftsvertreter zu berufen.

Auf eine Anfrage der Berichterstatter, der Abgeordneten Graf Westphal und Koch, erklärte der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki u. a. folgendes: Auf die Einfuhr habe er seinen Einfluß; erst von dem Augenblicke an, wo die Ware ins Land komme, trete sie unter seine Verwaltung. Eine zweite Schranke bestehe für ihn in dem Verhältnis zu den militärischen Kommandosstellen. Während eines Krieges sei es ganz undenkbar, daß die militärischen Organe sich irgend einer anderen Stelle unterordnen könnten. Weiteres Entgegenkommen werde er gewiß finden. Wir müßten uns innerhalb des Rahmens der verwaltungsmäßigen und staatsrechtlichen Möglichkeiten halten, darüber hinausgehende Hoffnungen würden völlig aufschanden werden. Similichlich des Wirtschaftsplanes für das neue

Erntelahr verkenne er den Ernst der Zustände und die vorhandenen Schwierigkeiten durchaus nicht. Trotzdem sehe er mit einem gesunden Optimismus in die Zukunft. Die hochbedeutsame Frage der Futterversorgung werde kaum in wenigen Wochen gelöst werden können; es bestehe begründete Hoffnung auf Abhilfe in ganz kurzer Zeit. Man solle doch nicht vergessen, daß in den landwirtschaftlichen Betrieben alles auf das Wetter ankomme. Die Futtermenge hänge von der Milcherzeugung ab, diese aber wieder vom Wetter. Wenn es heute gründlich regnete, hätte Ostpreußen morgen 30 Prozent Milch mehr. Erfreulicherweise hätte es in den ersten Tagen seiner neuen Amtsführung schon stark geregnet, das sei ein gutes Omen! (Große Heiterkeit.) In der Landwirtschaft dürfe der Großbetrieb nicht als typischer Produktionsfaktor angesehen werden; die nicht gut organisierten Klein- und Mittelbetriebe, die doch nur von Fall zu Fall disponieren könnten, stellten 90 Prozent der Gesamtproduktion. Mit den breiten Volksschichten hoffe er Fühlung zu erlangen und aufrecht zu erhalten. Ueber die Tätigkeit des Kriegsernährungsamtes solle innerhalb der von den Rücklichtern auf den Krieg und das Ausland zu ziehenden Grenze fortlaufend berichtet werden. Aber das Amt werde sich vor Maßnahmen, die aufreißend wirken könnten, hüten. Nach Pfingsten werde er die bundesstaatlichen Hauptstädte aufsuchen, um mit den maßgebenden Herren Fühlung zu nehmen.

Auf einige Bemerkungen eines sozialdemokratischen Ausschußmitgliedes führte Präsident v. Batocki weiter aus, er werde mit dem parlamentarischen Beirat engste Fühlung unterhalten, um die Verständigung aufrecht zu erhalten. Die Massenspeisung solle gefördert werden. Zu ihrer Finanzierung werde er schon in den nächsten Tagen Geldmittel vom Reichstage anfordern müssen, damit die Gemeinden unterstützt werden könnten. Die Fleischvorratserhebungen sollten auf die Haushaltungen ausgedehnt werden, ohne daß man Kleinlich vorgehe.

### Der Kaiser auf der Straßenbahn.

wb. Elbing, 29. Mai. Der Kaiser hat heute der Stadt Elbing einen Besuch abgestattet. Er kam ganz unvermutet um 9 Uhr 58 Minuten an und fuhr mit der Straßenbahn nach der Schichauwerft. Da der Besuch gänzlich überraschend kam, fand keinerlei Empfang statt. Selbst die Schichau-Werft war von dem bevorstehenden Kaiserbesuch nicht benachrichtigt. Der Kaiser wandte sich an den Straßenbahnführer mit den Worten: „Fahren Sie nach der Stadt zur Schichauwerft?“ und als der Wagenführer das bejahte, sagte der Kaiser zu seinem Gefolge: „Gut, meine Herren, steigen wir ein.“ Niemand wußte, daß es der Kaiser war. Die übrigen Insassen des Wagens, Männer und Frauen, verließen den Wagen und traten auf die hintere Plattform, so daß für den Kaiser und seine Gefolge das Wageninnere zur Verfügung blieb. Nachdem der Kaiser und die Herren seines Gefolges jeder sein Zehnpfennigstück in den Zahlkasten geworfen hatten, begab sich der Kaiser zum Wagenführer, dankte ihm und überreichte ihm ein Zehnpfennigstück als besondere Belohnung.

Auf der Schichauwerft führte Herr Geheimrat Ziese den Kaiser durch die Werftanlagen. Der Kaiser sah sehr wohl und frisch aus. Er dankte für die Begrüßung nach allen Richtungen hin und fuhr dann um 10¼ Uhr mit den Herren seiner Begleitung in den inzwischen vorgefahrenen Automobilen zur Bahn zurück, um die Weiterreise anzutreten. Es war das erste Mal, daß der Kaiser die Straßenbahn benutzte und noch dazu in Gegenwart von vielen anderen Fahrgästen.

### Neue Stiftungen des Kaisers.

wb. Berlin, 29. Mai. „Streffleur's Militärblatt“ meldet: Der Kaiser hat das nachstehende Allerhöchste Befehls schreiben erlassen:

„Ich bestimme: daß die Bekanntgabe Meiner neuerlichen belobenden Anerkennung auch ein zweites und drittesmal erfolgen kann, was durch Anbringung einer, beziehungsweise zweier silberner Spangen auf dem Bande der silbernen Militärverdienstmedaille kenntlich zu machen ist.

- Ich stifte:
1. Einen neuen Grad der Militärverdienstmedaille, welcher die Zeichen Meiner „Besonderen belobenden Anerkennung“ verleiht wird. Die neue Medaille ist etwas größer als die gegenwärtige Militärverdienstmedaille, mit einem Lorbeerkranz um die Krone und verguldet anzufertigen.
  2. Ein Eisernes Verienstkreuz mit und ohne Krone für Mannschafspersonen, dessen Verleihungsrecht Ich dem Armeekorpskommandanten und dem Kommandanten der Südwestfront überlasse, welches von diesen gegen nachträgliche Genehmigungen die höheren Kommandanten bis einschließlich der Korpskommandanten übertragen werden kann.

## Die Beseitigung der Kriegsschäden in Ost- und Westpreußen.

wb. Berlin, 29. Mai. Dem Landtage ist eine auf Grund des Artikels 63 der Verfassungsurkunde für den preussischen Staat erlassene Verordnung über die Sicherstellung der zum Wiederaufbau im Kriege zerstörter Gebäude gewährten Staatsdarlehen vom 1. Mai 1916 zur verfassungsgemäßen Genehmigung zugegangen. Darnach sind für die unverzinslichen Tilgungsdarlehen, die der Staat bergibt, Sicherungshypotheken einzutragen, die den Vorrang vor allen anderen privatrechtlichen Belastungen des Grundstückes genießen. In der Begründung heißt es u. a., daß bei den Einbrüchen der russischen Truppen während des gegenwärtigen Krieges allein in der Provinz Ostpreußen rund 34 000 Gebäude zerstört worden sind. Die Wiederherstellung, so wird weiter ausgeführt, ist besonders in den ostpreussischen Grenzbezirken zunächst durch die Unsicherheit der Kriegslage und dann durch den Mangel an Arbeitskräften und Baustoffen verzögert worden. Um dem Wohnungsmangel abzuwehren, der Abwanderung der Bevölkerung vorzubeugen und die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe wieder leistungsfähig zu machen, ist es geboten, den Wiederaufbau nunmehr tunlichst zu beschleunigen. Die Kosten für den Neubau oder die Instandsetzung im früheren Umfang sollen in der Weise aufgebracht werden, daß der Neubauwert der zerstörten Gebäude im Juli 1914 nach Abzug des Restes der Bauwerte und der Abnutzung als Kriegsschadensentschädigung gewährt wird, während die Deckung des Restes nach Baufolien nach Bedarf durch Staatslehen erfolgen kann. Diese sollen zinsfrei bleiben. Sie sind nach Ablauf von fünf Jahren jährlich mit 3 vom Hundert in halbjährlichen Raten zu tilgen.

wb. Berlin, 29. Mai. Der Kaiser hat auf einen Bericht des Staatsministeriums vom 26. d. Mts. folgenden Erlaß an das Staatsministerium gerichtet:

„Aus dem Bericht des Staatsministeriums vom 26. d. Mts. habe Ich mit Freude und Anerkennung gesehen, daß durch die mutige, vertrauensvolle Haltung und den Fleiß der in ihre verwirklichten Heimstätten heimgekehrten Bevölkerung Meiner treuen Provinzen Ost- und Westpreußen und durch tatkräftiges Handeln aller dazu berufenen Behörden und Beamten Vortrieb und Wirtschaft, Ackerbau und Gewerbe in den geschädigten Landesteilen mit der gebotenen Eile in Gang gebracht und der Wiederaufbau der durch Krieg und Verwüstung beschädigten Gebäude mit Umsicht und Erfolg in die Wege geleitet ist. Den Männern und Frauen, die hierzu in Ausübung ihres Dienstes in Staat und Gemeinde, wie in freiwilliger Liebestätigkeit mit Einsetzung ihrer ganzen Kraft beigetragen haben, gilt Mein königlicher Dank; er gilt insbesondere der Kriegshilfskommission in Königsberg, die in erfolgreichster Mitarbeit den Staatsbehörden bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zur Seite gestanden hat. In dem sicheren Vertrauen, daß die zur Vollendung dieses im Kriege begonnenen Hilfswerkes erforderlichen staatlichen Ausgaben auch fernerhin die bereite Zustimmung beider Häuser des Landtages finden werden, beauftrage Ich das Staatsministerium, zugleich in Billigung der Vorschläge über die Fortsetzung des begonnenen Werkes, die beifolgende Denkschrift über die Beseitigung der Kriegsschäden dem Landtage der Monarchie zur Kenntnisnahme vorzulegen.“

Gegeben, Großes Hauptquartier, den 27. Mai 1916.  
gez. Wilhelm R.

Berlin, 29. Mai. An und für sich außerordentlich dünn bevölkert (es kommen nur 56 Menschen auf den Quadratkilometer gegen 120 im Reichsdurchschnitt und 200 im Rheinland), verlor es schon im Frieden jedes Jahr an die 30 000 Auswanderer. Drei Russeneinfälle haben der Provinz etwa 13 000 Menschen an Ermordeten und Verschleppten und 300 000 an Geflüchteten gekostet. So sind große Lücken gerade in der ländlichen Bevölkerung entstanden. Die Provinz muß deutsch bleiben. Darum sucht man Bauern aus dem Westen des Reiches dorthin zu ziehen und sucht ihnen den Ankauf möglichst zu erleichtern. Das Reich gewährt ihnen Darlehen, und eine Genossenschaft „Ostdeutsche Ausiedlerhilfe“ ergänzt dieselben.

### Der Reichskanzler in München.

wb. München, 29. Mai. Der Reichskanzler traf heute vormittag mit den Herren seiner Begleitung hier ein. Er wurde vom Legationsrat im Ministerium des Aeußern Freiherrn von Stengel, dem preussischen Gesandten, Botschafter Freiherrn von Schoen, und dem preussischen Gesandtschaftsattachée Baron Rothschild empfangen. Der Reichskanzler, der feldgraue Generalsuniform trug, wurde am Bahnhof vom Publikum freudig begrüßt. Er bewohnt in der Residenz als Gast des Königs die Kurfürstenzimmer.

König Ludwig empfing den Reichskanzler von Bethmann Hollweg vormittags in längerer Audienz. Hierauf wurde der Reichskanzler auch von der Königin empfangen. Um 1 Uhr gab der König zu Ehren des Reichskanzlers in den Reichenzimmern der Residenz eine Frühstückstafel, zu der geladen waren

die Gesandten der Bundesstaaten, die bayerischen Minister mit Ausnahme des erholungsbedürftigen Ministerpräsidenten Grafen von Hertling, der Begleiter des Kanzlers, Legationssekretär Graf Beth und andere.

Der Reichskanzler stattete nachmittags um 6 Uhr dem Ministerpräsidenten Grafen von Hertling einen dreiviertelstündigen Besuch ab und unternahm darauf eine Spazierfahrt nach dem Nymphenburger Schloß. Abends folgte er einer Einladung des preussischen Gesandten Frhrn. von Schoen und dessen Gemahlin zu einem Abendessen.

Man wird der Bedeutung der Kanzlerreise am besten gerecht, wenn man sie einmal aus dem neuerstarkten Geiste des deutschen Nationalbewußtseins und sodann aus dem Geiste der deutschen Verfassung heraus erklärt. Sie ist unseren Feinden ein neues weithin sichtbares Sinnbild der deutschen Einmütigkeit. Uns Deutschen selbst mag das wenig scheinen, weil wir ja glücklicherweise schon lange vor dem Kriege unserer Einheit sicher waren. Man muß aber an das törichte Geschwäs eines Edward Grey denken, der Süddeutschland immer noch vom preussischen Joch befreien will, um zu verstehen, daß es dem feindlichen Ausland gegenüber auch heute noch nicht zwecklos ist, die unbedingte Zusammengehörigkeit aller deutschen Bundesstaaten im Reichsgedanken zu unterstreichen.

Dazu kommt die verfassungsmäßige Stellung des Reichskanzlers. Er hat ja auf seinen Schultern jenes ganz einzigartige Riesennamnt, das einst Fürst Bismarck für seine Arbeitskraft und für seine weitsehenden Ziele geschmiedet hat. Zugeschnitten auf die Maße eines so seltenen staatsmännischen Genies erweckte das Amt von Anfang an Besorgnisse, ob es auch für normale Verhältnisse imstande sein würde, alle Aufgaben der Reichsregierung wirklich durchgreifend zu lösen. Von Bismarck selbst wurde gelegentlich die Reichsverfassung als ein Provisorium bezeichnet, von dem er wohl überzeugt war, daß es sich bewähren werde, das aber auch unter Umständen auf Grund neuer Erfahrungen der Weiterbildung bedürfen könnte. Die jetzige ungeheure Belastungsprobe hat nun gewiß alle guten Hoffnungen auf die Dauerhaftigkeit unserer Verfassung glänzend erfüllt. Aber es ist kein Wunder, daß sich hier und da auch Lücken und Mängel gezeigt haben, die der Berichtigung bedürfen werden.

Es wird sich vor allem darum handeln, die Kompetenzen der Reichsregierung und diejenigen der bundesstaatlichen Regierungen klarer gegeneinander abzugrenzen. Auf dem Gebiet der Steuerfragen ist das Problem einer Beteiligung des Reiches an den direkten Steuerquellen zur Erörterung gestellt worden. Auf dem Gebiet der Volksernährung wird die neue Reichsreferative vielfach auch den bundesstaatlichen Beamtenapparat direkt in Anspruch nehmen müssen. Was die Frage der Friedensziele oder die Zukunft Elsaß-Lothringens betrifft, so können sie selbstverständlich nicht ohne Berücksichtigung der besonderen bundesstaatlichen Lebensinteressen behandelt werden. Sind sie auch gewiß zurzeit noch nicht fruchtbar, so muß eben doch der Boden schon einstweilen vorbereitet werden, auf dem in absehbarer Zeit die großen Entscheidungen reifen sollen. Nun stellt die Kanzlerreise einstweilen die persönliche Führung her, ganz entsprechend dem Geiste der Reichsverfassung, die eigentlich nur in der Person des Kanzlers eine besondere Reichsregierung verkörpert. Wir brauchen nicht zu zweifeln, daß die Ergebnisse dieser Führung einem weiteren Zusammenwachsen aller deutschen Reichsglieder nur dienlich sein wird.

ta. Stuttgart, 29. Mai. Der Reichskanzler trifft morgen nachmittags 4.44 Uhr ein und nimmt Wohnung im Residenzschloß. Abends ist die Audienz beim König. Der Reichskanzler reist am Mittwoch nach Karlsruhe weiter.

**Verschiedenes.**

wb. Sofia, 29. Mai. Dem Präsidenten der hiesigen deutschen Kolonie, Herrn Paul Kaufmann, ist das Eisenerne Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

wb. Wien, 29. Mai. Kaiser Franz Josef hat verliehen: den Leopold-Orden 1. Klasse mit der Kriegsdekoration: dem Feldmarschalleutnant Alfred Krauß, Generalstabschef einer kriegsreichen Heeresgruppe, in Anerkennung hervorragender Dienstleistung; den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der Kriegsdekoration: dem General der Infanterie Johann Ritter von Henriquez, in Anerkennung erfolgreicher Führung eines Korps vor dem Feinde.

**Deutsches Reich.**

— Zum „Durchhalte“, aber diesmal nicht auf dem Gebiete der Ernährungsfragen, sondern auf dem der Organisation und Agitation, ermahnt „Der Gewerksverein“ der Hirsch-Dunkerianer seine Mitglieder. Diese müßten ihre besten Kräfte aufbieten, um das zu erhalten und zu verteidigen, was früher mit Hilfe der heldenhaften Brüder aufgebaut worden sei. Durchhalten heiße aber nicht nur, es bei dem jetzigen zu belassen, sondern die Stellung nach Möglichkeit zu festigen und zu stärken.

— Zum Besuch des Kaisers, der Kaiserin und der Herzogin von Braunschweig bei den Austauschgefangenen des österreichisch-ungarischen Heeres am gestrigen Nachmittag wird in den Morgenblättern noch berichtet: Das Kaiserpaar wurde von dem fürstlichen Prior des Ordens der Malteser, Grafen Hardegg, und dem Kommandanten des Lazarettzuges, Grafen Bödau, empfangen und besuchte jeden einzelnen der Kranken an seiner Lagerstätte. Die Kaiserin überreichte jedem ein Bild des Kaisers mit dessen Namensunterschrift und einen Lorbeerreis. Der Kaiser unterhielt sich mit einzelnen von ihnen längere Zeit und ließ sich eingehende Schilderungen über ihre Erlebnisse geben. Der Aufenthalt des Kaiserpaars in dem Lazarettzuge dauerte fast zwei Stunden. Der Zug verließ abends 10 Uhr den Bahnhof. Der nächste längere Erholungsantritt soll in Leitmeritz stattfinden.

— Die Reichstagskandidatur Nieher. In der Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei zu Heidelberg wurde die bereits angekündigte Aufstellung des Geheimrats Nieher, des Präsidenten des Sanfahubundes, als Kandidat für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Heidelberg endgültig beschlossen.

— Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sebering schreibt in den „Sozialistischen Monatsheften“ über die Auseinandersetzungen der Sozialdemokratie mit den Gewerkschaften. Er vertritt folgende Auffassung: „Die deutschen Gewerkschafter sind urteilsfähig genug, um zu erkennen, daß jede Uneinigkeit des Volkes während des Krieges nichts anderes als eine Kriegsverlängerung bedeuten würde, sie haben deshalb kein Interesse an der Propagierung des Schlagworts von der Unfähigkeit des Burgfriedens, die im Inland an den tatsächlichen Verhältnissen nicht bessern, im Ausland nur falsche Vorkellungen und Hoffnungen wecken würde. Ueber Englands Rolle im Krieg gibt man sich in den Kreisen der Gewerkschafter keiner Täuschung hin. Die Aufrechterhaltung des von England bedrohten deutschen Wirtschaftslebens und seiner Bedingungen ist aber für die deutschen Arbeiter von höchstem Interesse. Das deutsche Wirtschaftsleben ist die deutsche Arbeit, und diese Arbeit ist nicht zuletzt das, worauf die deutschen Arbeiter ein Unrecht haben, stolz zu sein.“

— Eine Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags. Man schreibt uns: In einer Reihe von Zeitungen findet sich eine Mitteilung, nach der dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt im November dieses Jahres eine Vorlage zugehen würde, welche die Dauer der gegenwärtigen Legislaturperiode infolge des Krieges verlängert. Daß über diese Frage bereits Entschließungen der maßgebenden Stellen gefaßt sind, darf nicht als wahrscheinlich gelten, denn im gegenwärtigen Augenblick läßt sich wohl noch nicht übersehen, ob die Notwendigkeit vorliegen wird, die gesetzgeberische Tätigkeit des im Beginn des Jahres 1912 gewählten gegenwärtigen Reichstags zu verlängern. Daß während der Dauer des Krieges keine Neuwahlen zum Reichstag stattfinden können, ist selbstverständlich; falls sich der Krieg in den Winter hineinzieht, ist eine Verlängerung der Legislaturperiode unvermeidlich, und sie kam nur durch ein Reichsgesetz herbeigeführt werden, da es sich dabei um eine Abänderung der Reichsverfassung handelt. Eine Verlängerung der Legislaturperiode aus Anlaß eines Krieges hat der deutsche Reichstag bereits einmal erlebt, und zwar während des deutsch-französischen Krieges von 1870/71. Der Reichstag hatte damals dreijährige Legislaturperioden, und die bei Kriegsausbruch 1870 währende Legislaturperiode hätte am 31. August 1870 ihr Ende erreicht, da die Reichstagswahlen am 31. August 1867 stattgefunden hatten. Durch ein Reichsgesetz vom 21. Juli 1870 wurde deshalb in einem einzigen Paragraphen bestimmt: „Die Legislaturperiode des am 31. August 1867 gewählten Reichstags wird für die Dauer des gegenwärtigen Krieges mit Frankreich, jedoch nicht über die Dauer des gegenwärtigen Krieges hinaus, verlängert.“ Zum zweiten Mal wurde Artikel 24 der Reichsverfassung, der die Legislaturperiode regelt, abgeändert durch das Gesetz vom 19. März 1888, durch das fünfjährige Legislaturperioden eingeführt wurden.

— Das Zuckergeschäft. Die Friedländer Zuckerrfabrik A. G. zu Friedland (Mell.) weist in ihrer Bilanz bei einem Aktienkapital von 500 000 Mark einen Gewinn von 657 978 Mark aus. Also 130 Prozent netto.

— Der feierlichen Eröffnung der mit einem Aufwand von vielen Millionen errichteten neuen Kur- und Badeanlagen in Nachen wird als Vertreter des Kaisers der Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer beizuhören.

— Deutsche Eier und Kartoffeln ins Ausland? Nach dem „Kottbuser Anzeiger“ bringt das „B. Z.“ folgende Meldung aus Lübbenau: „In weiteren Kreisen wird der Vermutung Raum gegeben, daß die in den umliegenden Dörfern so zahlreich und zu höchsten Preisen angekauften Eier durch Agenten über Dänemark nach England befördert werden, ebenso wie Kartoffeln und wahrscheinlich auch Spargel. Daß große Mengen Kartoffeln an dänische Agenten zum Verkauf an England geliefert wurden, ist gelungen, nachzuweisen und zu bestrafen. Vielleicht gelingt es auch die Aufkäufer der Eier zu überführen.“

— Seinen 70. Geburtstag, ein in der aktiven Beamten-schaft seltenes Fest, kann am 1. Juni der Abteilungschef im Konstruktionsdepartement des Reichsmarineamts, Wirklicher Geheimer Oberbaurat Dr. - Ing. h. c. Veith, begehen. Rudolph Veith stammt aus Schlesien. Bis 1865 Schüler des Mathias-Gymnasiums in Breslau, arbeitete er bis 1866 als Maschinenbau- und Sitteneleve in Malapane, um dann auf die Provinzialgewerbeschule in Schweidnitz überzugehen. 1871 bis 74 studierte er auf der königlichen Gewerbeakademie in Berlin, nach deren mit bestem Erfolge absolviertem Besuche er als Ingenieur in die damalige Maschinenfabrik von Egells trat. Im April 1875 als Maschinenbauingenieur aspirant auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven eingestellt, stieg er zunächst langsam in der üblichen Beamtenlaufbahn auf. 1890 erhielt er die Stellung als technischer Beirat des Torpedorefforts der Kaiserlichen Werft, dem er 1891 nach seiner Beförderung zum Marinebauinspektor hauptamtlich zugeteilt wurde. Nach einem mehrjährigen Kommando zum Reichsmarineamt, während dessen er zum Marinebaurat aufstiege, wurde ihm die Leitung des technischen Büros der Kaiserlichen Inspektion des Torpedowesens in Kiel übertragen, in welcher Stellung er 1898 zum Marineoberbaurat und Maschinenbaudirektor, 1899 zum Geheimen Marinebaurat mit dem Range als Kapitän zur See ernannt wurde. Seine Tätigkeit in dieser Stellung war für die Entwicklung der deutschen Torpedoboote von höchster Bedeutung. Weitschauend und bei aller Vorsicht doch wagemutig, gelang es ihm, die Torpedoboote zu Leistungen zu bringen, die sie denen anderer Nationen überlegen machte. Schnell und mit genialer Sicherheit fand er für die Maschinenanlagen der immer größer werdenden Boote auch den Uebergang zur Dampfmaschine, deren hervorragende Bedeutung gerade für den Bau schneller und leichter Fahrzeuge er frühzeitig erkannte. Auch die Entwürfe zu den ersten deutschen Unterseebooten, die von Anfang an als voller Erfolg anzusprechen waren, entstanden unter seiner Leitung. Zum 1. Oktober 1906 wurde er an die Spitze der Maschinenbautechnik der deutschen Marine gestellt. Noch im Oktober 1906 zum Geheimen Oberbaurat und Abteilungschef ernannt, wurde er 1909 in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entwicklung des Schiffsmaschinenbaues Wirklicher Geheimer Oberbaurat mit dem Range der Räte erster Klasse. Der Verein Deutscher Ingenieure, zu dessen Ehrenmitgliedern der Jubilar zählt, zeichnete Veith durch die goldene Grasshof-Denkmitze, die Schiffbautechnische Gesellschaft durch ihre goldene Medaille aus; der Doktoringenieur ehrenhalber wurde ihm von der technischen Hochschule in Darmstadt verliehen. Wenn die Maschinenbautechnik der deutschen Marine heute auf einer Höhe steht, die in vieler Hinsicht der anderer Länder und insbesondere auch der unserer jetzigen Gegner überlegen ist, so darf Veith einen großen Teil dieses Verdienstes für sich in Anspruch nehmen. Aber damit nicht zufrieden, verfolgt er noch heute unermüdet weit vorausschauend Pläne, die für die Kriegsschiffstechnik Umwälzungen von größter Wichtigkeit in ihrem Schoße bergen.

— Ueber die neuen Männer, deren Ernennung wir gestern mitteilten, schreibt die „Freie Ztg.“: Bemerkenswert ist an allen diesen Ernennungen, daß es sich durchweg um konervative oder sogar hochkonservative Persönlichkeiten handelt. Freiherr v. Tschammer und Quaris, der nun als Nachfolger des Grafen v. Roederer Staatssekretär für Elsaß-Lothringen wird, ist am 26. Dezember 1869 in Brunzelwaldau geboren, jetzt also 47 Jahre alt. Er begann seine Amtslaufbahn als Regierungsassessor in Tarnowitz, wurde Landrat in Lüben und kam 1906 in das Finanzministerium, zunächst als Hilfsarbeiter. Ein Jahr später wurde er vortragender Rat. 1910 Geheimer Oberfinanzrat, 1912 wurde er zum Regierungspräsidenten in Breslau ernannt. Heinrich von Oppen, der neue Polizeipräsident von Berlin, wurde Ende Juni 1909 zum Polizeipräsidenten von Breslau ernannt. Er war vorher dreizehn Jahre hindurch Landrat des Kreises Oberbarnim. Herr v. Oppen ist der Sohn des früheren Kommandeurs des Breslauer Leib-Rüfasser-Regiments. Er ist am 6. April 1869 in Breslau geboren und verheiratete sich 1899 mit Hildegard Clara Rosalie Edler v. d. Planitz. Wie seiner ganzen Familie, gilt er für hochkonservativ, was auch besonders während seiner Oberbarnimer Landratszeit bemerkt wurde. Der neue Polizeipräsident von Breslau, der seit-herige Landrat und Polizeidirektor von Saarbrücken v. Miqrel ist der zweite Sohn des verstorbenen preussischen Finanzministers. Er ist am 28. April 1869 geboren und Mitstreiter der Reserve des Leib-Rüfasser-Regiments Nr. 1. Daß die Berliner Bevölkerung der neuen Polizeipräsidenten v. Jagow ungern scheidet, kann man behauptet werden. Jagow ist von persönlicher Liebenswürdigkeit und besitzt gute gesellschaftliche Qualitäten. Aber er ist ein ehter Junker, dem es versagt blieb, mit der Psyche einer großstädtischen Bevölkerung in nähere Beziehung zu treten. Schon durch den Titel seiner Bekanntmachungen („Neugierige sind verwahrt“) erzielte er vielfach das Gegenteil von dem, was er herbeiführen wollte. In aller Erinnerung sind noch die sozialdemokratischen „Waldspaziergänge“, die nicht gerade dazu beigetragen haben, die Autorität der Polizei und insbesondere dieses Polizeipräsidenten zu stärken. In vielen Fällen wo es nur darauf ankam, kräftig durchzugreifen, z. B. bei der Er-

ledigung von Verkehrsfragen, hat Herr v. Jagow Erfolge gehabt. Manche andere Verfügungen (so u. a. die, daß jeder Fußgänger nur an den Schnittpunkten der Straßen den Dammbügel überschreiten darf und dann auch nur in einem Winkel von 90 Grad; die Verfügung über die Farbe der Autodroheln u. dergl.) waren von vornherein undurchführbar und mußten zum Teil alsbald korrigiert werden. Ungeteilte Zustimmung hat wohl nur sein Erlaß über die Sicherung der Hutnadeln der Damen gefunden. Derselbe beinahe neerböse Haß in dem Erlaß neuer Bestimmungen dem Publikum gegenüber hat sich auch im inneren Dienst bemerkbar gemacht und auch hier sind die Meinungen über die Zweckmäßigkeit von Jagows Reformen zum mindesten geteilt.

— Die Ortsgruppe des Verbandes sächsischer Industrieller erklärte in ihrer Hauptversammlung die Errichtung eines besonderen Reichsamts für Handel, Industrie und Schifffahrt mit einem eigenen Staatssekretär an der Spitze für dringend notwendig und ersucht den Reichstag, für diese Forderung nachdrücklich einzutreten.

### Ausland.

#### Schweiz.

Wie die Blätter melden, hat der Schweizer Bundesrat den Betrieb von Spielbanken in der Schweiz verboten. Da aber die Kurorte am Genfer See von diesem Verbot schwer betroffen werden, wurde zugelassen, daß die schon bestehenden Spielbanken noch fünf Jahre geöffnet bleiben dürfen.

#### Norwegen.

Nachdem bereits die Verhandlungen zwischen den Grubenarbeitern und dem Arbeitgeberverein zu einer Einigung geführt hatten, haben nunmehr auch die Verhandlungen mit der Eisenindustrie zu einer Vereinbarung geführt, so daß die angekündigte allgemeine Auslieferung sowie der angeordnete Sympathiestreik und die von der Regierung in Aussicht gestellte zwangsweise Beilegung der Lohnkämpfe in Wegfall kommen.

#### China.

„Times“ berichtet nach dem L. A. aus Tokio, nach einer Meldung aus Peking, daß der Gesundheitszustand Yuan-schikais seit Freitag schwer erschüttert sei. Er ist offenbar an den Folgen einer Vergiftung erkrankt und kann nicht mehr reden.

### Tagesneuigkeiten.

**Großfeuer in Kristiania.** In Kristiania hat ein Großfeuer 9000 Tonnen Acker, Korn und Viehl ganz oder teilweise vernichtet. Die Waren lagerten im Hafen und wurden ausgeladen. In der Nähe lagerten viel Papier, Holz verschiedenster Arten, Karbid und Natrium. Der Brand entstand in den Natriumvorräten vermutlich infolge Entzündung durch die Sonnenstrahlen. Entzündungen unter starkem Getöse folgten. Ein 4000 Tonnen großer dänischer Dampfer war lange bedroht. Der Schaden ist sehr bedeutend.

An weiter im Rheinland. In Rheinhessen sind schwere Unwetter aufgetreten. In einzelnen Orten und an den Weinbergen hat starker Hagelschlag empfindlichen Schaden verursacht.

### Aus Stadt und Provinz.

Sirsaßberg, 31. Mai 1916.

#### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 31. Mai:  
Teilweise heiter, wärmer, aber Gewitterbildung möglich.

#### Einschränkung der Kälberschlachtungen.

Man schreibt uns:  
Zur Hebung unserer durch den Krieg beeinträchtigten Viehbestände ist von verschiedenen Seiten ein volles oder wenigstens teilweises Verbot von Kälberschlachtungen gefordert worden. Vor allem wurde befürwortet, weibliche Kälber unter ein Schlachtverbot zu stellen, um die Aufzucht von Milchkühen zu beschleunigen. Eine solche Einschränkung der Kälberschlachtungen ist bereits inzwischen erfolgt, sie bedurfte keiner Regelung durch eine Bundesratsverordnung, weil die Zahl der Schlachtungen jetzt durch die Reichsstelle bestimmt wird. Um einen Ausgleich zu schaffen für die massenhaften Abschachtungen, die im vergangenen Winter für die Konserverfabriken vorgenommen sind, mußte bis auf weiteres die Zahl der Schlachtungen sehr erheblich unter den Durchschnitt der Friedenszeit herabgesetzt werden. Infolgedessen sind auch die Schlachtungen von Kälbern derart geregelt worden, daß nur noch die Hälfte der durchschnittlichen Schlachtungen vor dem Kriege zugelassen wird. Da wir gegenwärtig über eine große Zahl von Kälbern verfügen, wird durch diese Maßregel die Aufzucht von Rindvieh und besonders von Milchkühen sehr wesentlich gefördert werden. Daß durch diese Aufzucht ein Teil der erzeugten

Milch dem menschlichen Verbrauch entzogen wird, ist unvermeidlich. Die durch die Grünfütterung inzwischen gesteigerte Milch-erzeugung läßt aber diesen Nachteil weniger empfindlich erscheinen.

**Unterverbandsstag ländlicher Genossenschaften  
Raiffeisenscher Organisation.**

n. Rohnau, 29. Mai.

Gestern hielt der Unterverband der Kreise Vollenhain, Lan-  
beshtut und Waldenburg im Opitschen Gasthause hier seinen Ver-  
bandsstag ab.

Dem Unterverbande gehören 16 Spar- und Darlehnskassen-  
Vereine und 13 Betriebsgenossenschaften an. Von letzteren sind  
einige infolge des Krieges noch nicht beteiligt. Der Jahresumsatz  
betrug 3901512 Mark, der Bestand an Spareinlagen 1519939  
Mark, Darlehn wurden ausgegeben 1001467 Mark, der Umsatz  
in laufender Rechnung betrug 397066 Mark, der Warenverkehr  
80969 Mark, der Reservebestand 57867 Mk., der Gewinn 13185  
Mark, der Mitgliederbestand 1344, die Zahl der Aktien 56. Im  
Anschluß an den Jahresbericht gab Oberrevisor Warlo-Breslau  
ein Bild von der Tätigkeit des Verbandes. Er empfahl den Ver-  
einen, Teilnehmer zu dem Rechner-Kursus zu entsenden; auch  
Frauen sollten dahin entsandt werden. Am 1. April ist bei der  
Kasse des Provinzialverbandes in Breslau eine Mahn- und  
Einziehungsstelle für säumige Zahler errichtet  
worden. Der Berichtsteller empfahl den Vereinen, sich des  
bargeldlosen Verkehrs zu bedienen. Ein warmes Wort  
sprach er auch für die Fürsorge für unsere invaliden Kriegsteil-  
nehmer durch Zuwendung von Beiträgen oder Arbeitszuwendung  
aus. Der Umsatz bei der Provinzialkasse hat sich von 13 auf 18  
Millionen Mark gehoben. Das Stammkapital beträgt 1200000  
Mark, die Reserve 600000 Mark. Der Kriegsrückverfondß be-  
läuft sich auf 500000 Mark.

Dr. Rhybart-Breslau hielt einen Vortrag über den Krieg  
und die Landwirtschaft. Redner wies nach, daß wir vor dem  
Kriege ein Viertel des Bedarfs von Futtermitteln aus dem Aus-  
lande bezogen haben. Auf den Kopf der Bevölkerung kam vor  
dem Kriege ein Zentner Fleisch. Ferner gab Redner die Ernte-  
erträge in den letzten Jahren bekannt und ging dann auf die Vieh-  
haltung unserer Landwirtschaft über. Er tritt dafür ein, daß die  
Schweine schwer gemästet werden müßten, da es mehr an Fett  
mangelt als an Fleisch. Die Landwirtschaft habe zu zeigen, daß  
sie durchhalten kann, nicht nur für sich selbst, sondern für das ganze  
deutsche Volk. Hierauf empfahl Redner, sich der Sammlung aller  
möglichen Futtermittel anzunehmen und gab dann noch verschie-  
dene Ratschläge über die Düngung.

Der bisherige Vorsitzende und dessen Stellvertreter, Pastor  
Deß-Würgsdorf und Pastor Scholz-Giesmannsdorf, wurden ein-  
stimmig wiedergewählt. Der nächste Unterverbandsstag im Jahre  
1917 findet in Altröhrsorf, Kreis Vollenhain, statt.

Zum Schluß hielt Herr Kothler von der Provinzial-Lebens-  
versicherungsgesellschaft einen Vortrag über die Kriegspatenschaft.

\* (Ausmarsch ins Feld.) Am Dienstag rückte wieder  
eine Abteilung unserer Jäger ins Feld. Vorher fand auf dem  
Platze vor der Waldsee-Kaserne ein Feldgottesdienst statt, den  
die Kapelle des ersten Ersatzbataillons mit dem Niederländischen  
Dankgebet eröffnete. Lazarettfarrer Kusora ermahnte die  
Hinausziehenden, eingedenk ihres Fahnenweides auch draußen im  
Felde treu ihre Pflicht zu tun und zu helfen, dem Vaterlande einen  
heiligen Frieden zu erkämpfen. Nachdem die Kapelle den Choral  
„Glorie meine Seele“ gespielt hatte, forderte Garnisonpfarrer  
Mülle die Scheidenden auf, immer Gott vor Augen zu haben,  
um von ihm Stärke und Mut in allen Gefahren zu erhalten.  
Gott mit uns, das soll auch in diesem furchtbaren Kriege der  
Wahrpruch der deutschen Soldaten sein. Mit dem Vaterunser  
schloß die Ansprache, woran der Geistliche die Kriegerschar segnete.  
Major von Mikusch-Buchberg rief den Jägern noch herz-  
liche Abschiedsworte zu, ihnen die herrlichen Waffentaten, die die  
Jäger in diesem Kriege schon geleistet, als nachahmenswerte Bei-  
spiele hinstellend. Er wünschte ihnen Heil und Sieg. Unter Vor-  
antritt der Kapelle, wie immer, begleitet von einer zahlreichen  
Menschenmenge, marschierte die blumengeschmückte Schar zum  
Bahnhof.

\* (Handelsfreier Sonntag.) Der 4. Juni ist dem  
Handelsverkehr freigegeben. Die Geschäfte können von 7 bis 9  
Uhr und von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet  
bleiben.

# (Fahr- und Viehmarkt.) Nächsten Montag wird in  
Hirschberg der sogenannte Pfingst-Fahrmarkt abgehalten.  
Vor dem darauffolgenden Dienstag ist Viehmarkt auf dem Platze  
vor dem städtischen Schlachthofe.

\* (Ueber den städtischen Spargelverkauf) findet  
sich eine Veröffentlichung des Magistrats im heutigen Anzeigenteil.

\* (Burgensfahrts ins Riesengebirge.) Der Bres-  
lauer Bescheidenverein veranstaltet am ersten und zweiten Pfingst-  
feiertage eine Burgensfahrt ins Riesengebirge. Besucht werden  
die Volkoburg, Schweinhansburg, Ruine Nimmerstath und das  
Volzenschloß, wie auch der Landesbutter Kamm.

i. (Der Ortsverein Hirschberg im Verbande der  
Deutschen Buchdrucker) begibt am Sonntag das 50jährige

Bestehen des Verbandes durch eine Festversammlung am Vor-  
mittag im Vereinslokal, dem Gasthof „zum goldenen Schwert“.  
Der Vorsitzende des Vereins, Herr Schüpke, begrüßte die zahlreich  
erschienenen Mitglieder, unter denen sich auch einige „selbsttätige“  
Kollegen befanden, und schilderte in einer Ansprache die Verhält-  
nisse im Buchdruckgewerbe vor dem Bestehen des Verbandes,  
dessen Gründung und Entwicklung. Wie in vielen anderen  
Orten, so bestand auch in Hirschberg bereits in den vierziger  
Jahren des vorigen Jahrhunderts ein lokaler Buchdruckerverein,  
der sich dann dem Verbande nach dessen Gründung als Ortsverein  
anschloß. Beschlossen wurde noch, den Frauen der eingezogenen  
Mitglieder eine Subtiläumsgabe zu überreichen. — Am Nachmittag  
versammelte sich ein großer Teil der Mitglieder mit ihren Fa-  
milienangehörigen zu einem geselligen Zusammensein im Gasthof  
„zum braunen Hirsch“ in Grünau.

d. (Der Hirschberger Jungsturm) unternimmt am  
Simmelfahrtstage seine übliche Wanderung. Mit dem Zuge 1.45  
Uhr nachm. geht die Fahrt bis Reibnitz, von wo über Berthels-  
dorf nach Spiller gewandert und dort im „Braunen Hirsch“ Kaffee-  
rast gehalten wird. Weiter geht es dann über Niemendorf,  
Masdorf, Mauer zur Talperre, von wo die Heimfahrt mit dem  
Sonntagszuge 7.59 Uhr abends erfolgt.

\* (Die Garnisonsschlächtereien.) In der Stadt geht  
das Gerücht, daß in der hiesigen Garnisonsschlächtereien auch Ange-  
hörige der Militärpersonen mit Fleisch versorgt werden und daß  
sie die gleiche Menge wie die Militärpersonen, also mehr als die  
Zivilbevölkerung, erhalten sollen. Wie wir erfahren, sind diese  
Erzählungen durchaus unzutreffend. Die Garnisonsschlächtereien ist  
vielmehr lediglich dazu bestimmt, den Bedarf der Militär-  
personen zu decken.

\* (Das Eiserne Kreuz) erhielt nun auch der zweite  
Sohn des Harrers Tobiasz, Leutnant Hubert Tobiasz, im In-  
fanterie-Regiment Nr. 156, ferner Füsillier Alfred Knobloch, Sohn  
des Schmiedes Gustav Knobloch von hier.

\* (Persönliches.) Am 26. d. M. ist der Landrat des  
Kreises Glas von Zastrow nach langer Krankheit gestorben.  
Er war bei der Regierung in Regnitz als Regierungsassessor be-  
schäftigt. — In dem gleichen Tage verstarb in Reiffe der Gymna-  
sialdirektor a. D. Geh. Regierungsrat Dr. Brüll, der viele Jahre  
schlesische Gymnasien leitete. Er war am 22. März 1845 in Nie-  
heim in Westfalen geboren. 1868 wurde er in Münster zum Dr.  
phil. promoviert und bestand ein Jahr darauf das Staatsexamen.  
Nachdem er am Matthiasgymnasium in Breslau beschäftigt ge-  
wesen war, wurde er 1871 am Gymnasium zu Glas angestellt.  
Von hier kam er nach Leobschütz und von da wieder an das Mat-  
thiasgymnasium; 1877 kam er nach Reiffe und wurde 1879 als  
Direktor an das damals noch städtische Gymnasium in Bentzen  
D.-S. berufen. Im Frühjahr 1884 erfolgte seine Ernennung zum  
Direktor des Gymnasiums in Oppeln. 1898 kam er als Gymna-  
sialdirektor nach Reiffe, das er bis zu seinem im Jahre 1912 er-  
folgten Uebertritt leitete. 1909 wurde ihm der Charakter als Geh.  
Regierungsrat verliehen.

\* (Militärische Personalausricht.) Bizfeld-  
webel Sundt (Hirschberg) im Inf.-Regt. Nr. 154 zum Leutnant  
der Reserve befördert.

tt. Schreiberhau, 30. Mai. (Der kath. Volkverein)  
veranstaltete Sonntag im Turistenheim einen Familienabend.  
Harrer Kreisfarrer brachte das Kaiserhoch aus; der neue Kaplan  
Mofer leitete den Abend; Franziskanerbrater Cherbim-Breslau-  
Carlowitz hielt einen längeren Vortrag. Schulkinder führten einen  
Flaggenreigen auf. Ein Theaterstück bot angenehme Abwechse-  
lung. Gemeinsamer Gesang durchzog und beendete den Abend.

\* Erdmannsdorf, 30. Mai. (Industrielles.) In der  
Nr. 143 hatten wir berichtet, daß bei der Wiederaufnahme des  
Betriebs in der Pohlischen Porzellanfabrik nur wenig einheimische  
Kräfte, dafür aber hauptsächlich polnische Arbeiterinnen beschäftigt  
würden. Das ist, wie uns die Fabrikleitung mitteilt, unrichtig.  
In der Erdmannsdorfer Fabrik werden 210 Personen aus der  
hiesigen Gegend und nur 14 Personen aus dem ober-schlesischen  
nicht polnischen Industriebezirk beschäftigt. Polnische Arbeiter  
oder Arbeiterinnen sind in der Erdmannsdorfer Fabrik überhaupt  
nicht eingestellt.

d. Rohnau, 30. Mai. (Eine Elektrizitäts-Genossenschaft)  
ist hier ins Leben gerufen worden. Die Vorarbeiten führte die  
Firma Hans Murrman (Hirschberg) aus, der auch der Ausbau  
der Ortsleitung übertragen worden ist.

d. Reiffsdorf, 30. Mai. (Die hiesige Elektrizitäts-Ge-  
nossenschaft) hat eine umfassende Erweiterung des bereits bestehen-  
den Ortsnetzes beschlossen und die Ausführung der Firma S.  
Murrman in Hirschberg übertragen.

wp. Löwenberg, 29. Mai. (Verschiedenes.) Den Helde-  
ntod fürs Vaterland starb im Westen der Buchdruckereibesitzer Paul  
Müller (Verleger des „Bürger- und Hausfreund“) von hier.  
— Infolge Herzschlags starb in Wladowitz der Lehrer Müller. Der-  
selbe war 32 Jahre in der evangelischen Gemeindefschule tätig. —  
Für das österreichisch-ungarische Rote Kreuz bewilligten die Stadt-  
verordneten 30 Mark.

m. Greiffenberg, 29. Mai. (Gesfallen) sind Oswald  
Früsch aus Gebhardsdorf, Gefreiter August Eisner aus Otten-  
dorf und Paul Tilgner aus Reuland.

k. Friedeberg a. O., 29. Mai. (Die letzte Stadtverordnetenversammlung) beschäftigte sich u. a. mit der Ansiedelung von Kriegsverletzten. Es wurde beschlossen, für Ansiedelungszwecke ein etwa 12 Morgen großes Grundstück des Geh. San.-R. Dr. Adam (in der Nähe des Wasserturnes gelegen), zu erwerben. Auf diesem Grundstück sollen Einfamilienhäuser errichtet und diese zu mäßigem Zinsfuß abgegeben werden. Die Straße nach dem Stadtvorwerk soll nach einem weiteren Beschluß der Versammlung mit Obstbäumen, beim neuen Schulhause mit Nirschbäumen bepflanzt werden. Dem Magistratsantrage, die Hundsteuer von 9 auf 12 M. jährlich zu erhöhen, wurde zugestimmt. Nach dem Antrage sind auch Fleischerhunde nicht mehr steuerfrei.

xl. Landeshut, 29. Mai. (Verschiedenes.) Das Eisenerz Kreuz erhielten der Gefreite Emil Schmidt von hier und der Reservist Paul Hoffmann aus Vogelssdorf. — Die Stadtverordneten werden sich in der nächsten Sitzung mit der Erwerbslosenfürsorge für die Arbeiter in der Textilindustrie befassen.

\* Vollenhain, 30. Mai. (Unausgesähter Mord.) Vor einigen Tagen fand man im Dortmund-Emis-Kanal in der Nähe der Munitionsanstalt von Münster in Westf. die Leiche eines Soldaten, die bald als die des Landsturm-Rekruten, Buchhalters Wilhelm Weigel, geboren am 23. Januar 1889 zu Adlersruh bei Vollenhain festgestellt wurde. Die Leiche wies mehrere Wunden auf, von denen eine, die anscheinend mit einem schweren Gegenstand beigebracht war, Brustrippen und Brustbein durchschlugen und den Tod herbeigeführt hatte. Da man vor der Wohnung des Toten in der Gartenstraße das Koppel, Börse und blutiges Zeitungspapier fand, nimmt man an, daß er auf dem Wege nach Hause angefallen und mißhandelt wurde und daß er den Tätern nachgegangen ist, um sie festzustellen. Am Kanal haben diese ihn dann weiter mißhandelt, tödlich verletzt und dann in den Kanal geworfen. Der Gerichtsherr der 26. Infanterie-Brigade ersucht, wie der Vollenh. Anz. berichtet, in einem Aufruf an den Anschlagsäulen um Angaben über die Täter, da festgestellt wurde, daß diese in der fraglichen Nacht auch andere Militärpersonen in genannter Gegend belästigt haben.

\* Oppeln, 28. Mai. (Reichlich Milch und Butter!) Die „Oppelner Nachr.“ schreiben: Die Milcharten sind bereits überflüssig geworden. Man bekommt jetzt schon so viel Milch, als man nur haben will. In den Milchhandlungen ist bereits mehr vorhanden, als Nachfrage. Auch der Mangel an Butter beginnt bereits einem Ueberfluß an solcher Platz zu machen. Zahlreiche Händler bekommen mehr Butter zugefandt, als ihnen auf Grund der noch bestehenden Butterkarten abgekauft werden kann. Die Sendungen von Butter aus Ostpreußen, die im verfloßenen Jahre bis vor kurzem zum größten Teile nach dem zerstörten Ostpreußen gingen, kommen wieder regelmäßig an hiesige Bezahler. Als Landfrauen verleihten Händlerinnen bieten in den Häusern Butter an, die durch übermäßig starken Zusatz von Salz unnötig verteuert und beinahe ungenießbar ist. Im Hinblick auf das reichliche Angebot von Butter dürfte die städtische Butterkarte wohl überflüssig geworden sein.

kw. Muskau, 29. Mai. (Beschlagnahme von Fleischwaren.) Bei einer hier vorgenommenen Haussuchung bei den Fleischermeistern wurden bei einigen Fleischern ganz bedeutende Mengen von Dauerwaren gefunden, die sofort beschlagnahmt wurden.

## Deutsches Erbe.

Roman aus dem Bakienlande von Lena Wolf.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika; Copyright by Grothlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916. (32. Fortsetzung.)

Lisa erschraf. Das war ja das Nächstliegende, aber auch das, was sie am meisten fürchtete, mehr noch als Bodos Zorn. Sie schwieg und überdachte ihre Lage. Wenn Leonid sich nicht so unversöhnlich gezeigt — zu ihm wäre sie geeilt, ohne Rücksicht auf das Urteil der Welt. Aber nach Hause, unter die Polizeiaugen der Schwwestern, denen sie soeben erst entronnen war! Sie sann und sann und sah ein, daß es so kommen mußte, daß sie nirgends Unterkunft fand, wenn sie Bodo verlieh.

Schweigend legte das Ehepaar den Weg zurück. Im Schloßhof half Lura seiner Frau vom Pferde, obgleich der Diener herbeieilte. Vom Korridor aus betrat er sein Arbeitszimmer, während Lisa, von der Jungfer erwartet, in das ihre ging.

„Ich habe für gnädigste Frau Baronin das blaue Kleid zurechtgelegt.“ Schwabe die Rose, „und ich glaube, wir haben noch Zeit, bis zu Tisch die neue Haarfrisur zu machen, die gnädigste Frau Baronin gestern im Modenblatt ansuchten.“

Während Lisa sich den geschickten Händen ihrer Dienerin überließ, dachte sie, wie hübsch es doch sei, seine eigene Kammerjungfer und sein eigenes Ankleidezimmer zu haben, was ihre Schwwestern daheim entbehren mußten. Und dann überlegte sie, daß es doch weit angenehmer sei, als Hausfrau zu herrschen, denn als Haustochter zu gehorchen, und daß von den zwei Neben, die sie bedrohten, Bodo das kleinere sei.

„Ich muß ihn versöhnen und unter allen Umständen einen Eklat vermeiden.“ war der Schluß ihrer Betrachtungen.

Die Jungfer kniete vor ihr und streifte ihr die seidnen Strümpfe über. Es war ein blutjunges Lettenmädel, aber klug und anständig.

„Wie hübsch die kleine Madde ist.“ dachte Lisa und sah auf die feine Halslinie des knienenden Mädchens und auf das weiche lockige Haar, das kupferrot leuchtete im Licht der Hängelampe. „So, ja, unsere halbtischen Schäferhunden! Die geben gute Dienstmädchen, denen der Sinn für unsere höheren Bedürfnisse angeboren ist!“

Madde war fertig mit ihrer Arbeit und sah auf. In ihren grauen Augen, die von langen, schwarzen Wimpern halb verschattet waren, lag ein trauriger Ausdruck.

„Recht dir etwas, Madde?“ fragte Lisa, die einen Blick in den Spiegel warf. Die reizende Frisur, die Maddes zierliche Finger ihr zurechtgebaut, stimmte sie leutselig gegen die geschickte Dienerin.

„Ach, gnädigste Frau Baronin.“ stammelte das Mädchen schüchtern, „der alte lettische Lehrer im Dorf geht bald ab und mein Bruder möchte so gern sein Nachfolger werden, aber der Herr Baron will ihm nicht die Bestätigung geben, weil er in einem Seminar im Innern Russlands ausgebildet ist. Aber er ist ganz gewiß kein Rihilist, er ist unseren deutschen Herren ebenso treu ergeben, wie ich es bin. Wenn gnädigste Frau Baronin ein gutes Wort für meinen Bruder einlegen wollten bei dem gestrenge anädigen Herrn.“

Lisa lächelte ihrem verführerischen Spiegelbilde zu und sagte aufgelaut: „Wir wollen sehen, was sich machen läßt.“ dann begab sie sich frischen Nutes in Bodos Schreibzimmer.

Sinker vor sich hinstarrend sah Lura im Lehrstuhl. Zerrennen war der schöne Traum von Glück, Liebe und Treue. Sein vergöttertes Weib hatte ihn getäuscht — und er, von Eifersucht und Wahrheitsfanatismus sinnlos gemacht, hatte sie mißhandelt. Er — der tadelloste Cavalier — war roh geworden wie ein Knecht. Er seufzte schwer.

Da hörte er das leise Rauschen eines Frauenkleides, ein zarter Duft umschmeichelte ihn, zwei weiche Arme umschlangen sein Haupt und pressten es an eine weiche Brust.

„Sei wieder gut, Bodo.“ flehte eine leise Stimme, „ich sehe mein Unrecht ein und will nie wieder so etwas tun.“

War es möglich? Keine Tränen, Klagen und Vorwürfe? Kein Familienganz?

Das süße, holde Kind! Mit einem Jubelschrei presste er die geliebte Frau an sich und erstikte sie fast mit seinen Küffen. Lisa ließ sich die leidenschaftliche Rärtlichkeit ihres Gatten heute gern gefallen, sie tat sogar, was sie nie getan, sie erwiderte seine süßlichen Liebeslungen. Als sie ihren kleinen weißen Fuß auf seinen braunen Nacken setzte, hob sie triumphierend den schönen Kopf.

„Nun kenne ich das Rezept, dich zu händigen und zu beherrschen, du — ein Lehrmeister!“

Von nun an war Bodo darauf bedacht, seiner jungen Frau Zerstreungen zu verschaffen. Er fuhr viel mit ihr aus und gab Gesellschaften, deren Vorbereitungen Lisa fägelang angenehm beschäftigten. Sie tat sehr eifrig als Hausfrau und empfing ihre Gäste mit anmutiger Würde.

(Fortsetzung folgt.)

Kragenecken 15 Pf. Spachtelkragen 85- Teilerkragen 70 Pf.	<b>Blusen</b>	Kinderkleidchen Kindersweater Erstlingswäsche
<b>Schürzen</b>	<b>Handschuhe</b>	<b>Korsetts</b>
<b>Wäsche</b>	Halbhandschuhe 15 Pf. Fingerhandschuhe 75 Pf. — gute Qualität —	<b>Unterwäsche</b>
<b>Untertailen</b> 150, 95 Pf.	<b>Strumpfwaren</b>	<b>Unterzeuge</b>
	Kinder-Strümpfe v. 38 Pf. an „ Söckchen Damenstrümpfe, schwarz, weiß, lederfarbig 85 Pf. Herrensocken, Maco 65 Pf.	<b>Wäschestickerei</b> 4,10 m St. 75 Pf.
<b>J. Königsberger</b>		

### Rechte Telegramme

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 30. Mai. (Amstsch.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feuergefechte fanden auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras statt, auch Lens und seine Vororte wurden wieder beschossen. In der Gegend von Souchez und südlich von Tahure scheiterten schwache feindliche Vorstöße.

Gesteigerte Gefechtsaktivität herrschte im Abschnitt von der Höhe 304 bis zur Maas. Südlich des Raben- und Cumieres-Waldes nahmen deutsche Truppen die französischen Stellungen zwischen der Schildkröte des „Eden Mannes“ und des Dorfes Cumieres in ihrer ganzen Ausdehnung. An unverwundeten Gefangenen sind 35 Offiziere (darunter mehrere Stabsoffiziere) und 1213 Mann eingebracht. Zwei Gegenangriffe gegen das Dorf Cumieres wurden abgewiesen.

Deutlich der Maas verbesserten wir durch weiteres Vordringen die neu gewonnenen Linien im Thiaumont-Walde. Das beiderseitige Feuer erreichte hier zeitweise große Festigkeit.

Unsere Flugzeuge griffen mit beobachtetem gutem Erfolge ein feindliches Fernschießergeschwader vor Dikende an. — Ein englischer Doppeldecker stürzte nach Luftkampf bei St. Oloab und wurde durch unser Artilleriefeuer vernichtet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Lipsk stehen deutsche Abteilungen über den Schischara vor und zerstörten eine russische Blockhausstellung.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Streitkräfte bemühten sich, um sich gegen eine beabsichtigte Ueberraschung durch die Entente zu sichern, der in diesem Zusammenhang wichtigen Kupel-Enge an der Struma. Unsere Uebermacht zwang die griechischen Posten auszuweichen. Im Uebrigen sind die griechischen Souveränitätsrechte gewahrt worden.

#### Oberste Seeeresleitung.

Der Kaiser wieder an der Front.

wb. Berlin, 30. Mai. Der Kaiser hat sich wieder an die Front begeben.

#### Der Ubootkrieg.

wb. Algier, 30. Mai. Ag. Savas. Ein Uboot, das keine Flagge trug, hat im westlichen Mittelmeer den britischen Dampfer „Drinkby“ versenkt. 26 Mann der Besatzung sind gerettet und in Algier gelandet worden. Sie berichteten, daß in den gleichen Gewässern noch zwei andere britische Dampfer von einem Uboot versenkt worden sind.

#### Der Krieg in Mazedonien.

wb. Saloniki, 30. Mai. (Neutermelbung.) Die Bulgaren haben das griechische Fort an der Mündung der Struma in den Gorla, sowie die Station und den Ort Demir Pissar besetzt. Deutsche und bulgarische Offiziere erklärten am Dienstag dem griechischen Kommandanten von Rupar, sie hätten den Befehl, den bulgarischen linken Flügel gegen einen Angriff der Verbündeten zu decken und schlugen vor, das Fort nach den in Athen anerkannten Grundfäden der Neutralität zu besetzen. Sie forderten den Abzug der Griechen innerhalb 24 Stunden. In einem Protokoll verpflichteten sich die Deutschen und Bulgaren, das Fort sobald zu räumen, sowie die Ursache der Besetzung wegzufallen sei. Der Kommandant des Forts telegraphierte nach Athen und zog sich dann mit seinen Truppen zurück. Nur eine

Kompagnie blieb vorläufig noch da, die 24 Schuß abfeuerte, aber dann das Fort gleichfalls verließ. Die Deutschen und Bulgaren sind in dieser Gegend sehr tätig. Sie haben Lantzi und Es. Hige, nordöstlich von Kawaska, besetzt, wo sie Pontons zusammentragen, um den Meesta zu überschreiten.

#### Brand in einer rumänischen Patronenfabrik.

wb. Bukarest, 30. Mai. Um Mitternacht brach in der in der Nähe des königlichen Schlosses von Carlojani gelegenen Patronenfabrik ein Brand aus, der mehrere Explosionen verursachte. Der König erschien persönlich an der Brandstätte und leitete die Löscharbeiten. Nach zweistündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt. Nach einer späteren Meldung ist der angerichtete Schaden nicht bedeutend. Einige Personen sind leicht verletzt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

### Die städtische Badeanstalt im Bober ist eröffnet.

Um gütigen Zuspruch bittet Hermann Maiwald.



Müller: Schülze, giebst du schon wieder ei die Meakluft? Schülze: Aee, ich gieh in „Bota“, ich muß mir a Kammerjacher Moak bestella, ich hoa Roattia! Müller: Do tannte sie für mich mitbestella, ich hoa das andere Gelumpel! Bestellung, nimmt unt. M 543 die Exped. des „Boten“ entgeg.

#### Städtlicher Spargelverkauf.

Am Mittwoch, den 31. Mai, treffen voraussichtlich 23 Bentner Spargel ein. Abgabe von 10—11 Uhr an die Nr. 289 bis 298, soweit sie 1., 3. oder 4. Sorte bestellt haben, und die Nr. 299—320, soweit sie 1. bis 4. Sorte bestellt haben, sowie die Nr. 1—10, soweit sie 1. od. 2. Sorte bestellt haben; 11—12 Uhr an die Nr. 11—60, soweit sie 1. oder 2. Sorte bestellt haben; 12—1 Uhr an die Nr. 61—93, soweit sie 1. oder 2. Sorte bestellt haben, und die Nr. 94 bis 109, soweit sie 2. Sorte bestellt haben; 3—4 Uhr an die Nr. 110—148, soweit sie 2. oder 3. Sorte bestellt haben; 4—5 Uhr an die Nr. 149—207, soweit sie 2., 3. oder 4. Sorte bestellt haben; 5—6 Uhr an die Nr. 208—288, soweit sie 3. oder 4. Sorte bestellt haben. Sollte um 6 Uhr Spargel übrig sein, so wird er an die Nr. über 320 abgegeben. Hirschberg, den 30. Mai 1916. Der Magistrat.

#### Freibank.

Heute und folgende Tage Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Bekanntmachung. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns Richard Wundes in Seiborf ist Termin zur Gläubigerversammlung behufs Beschlusfassung über den freihändigen Verkauf des Grundstücks Nr. 128 Seiborf auf den 24. Juni 1916, vormitt. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte bestimmt.

Herrnsdorf (Kynast), 25. Mai 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

#### Cummersdorf.

Die Gemeinde- und Bundessteuer-Beleghe f. 1916/17 liegen in der Zeit vom 31. Mai bis einschl. 13. Juni d. J. im Gemeindeamt zur Einsicht sämtlich. Steuerpflichtigen aus.

Der Gemeindevorsteher.

#### Wer erteilt in den Abendstunden Unterricht in Englisch?

Offerten mit Preis nur von Herren od. Damen erbet., die die Sprache vollständig einwandfrei beherrschen und Erfahrung im Unterricht besitzen, unt. S 721 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

#### Todesbescheinigungen, auch ohne Ortsnamen sind wieder vorrätig Exped. des „Boten“.

Am 29. d. M. verschied nach langen Leiden unser lieber, vereinsguter Sohn und Bruder

#### Helmuth Stumpe

im Alter von 16½ Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an Familie Hoffmann. Hirschberg, Neuß. Burgstr. Nr. 9, den 31. Mai 1916.

Beererdigung Donnerstag nachmitt. 1 Uhr in Schreierbau.

Advertisement for 'Salzbrunner Oberbrunnen' featuring an image of a bottle and text: 'Seit Jahrhunderten ärztlich verwendet bei Katarrhen der Atmungs- u. Verdauungs-Organe. Besonders bei Folgen der Influenza.' Includes a small box: 'rein natürlich gefüllte Heilquelle'.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonnabend, den 27. Mai, starb nach langen Leiden, unerwartet, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater,

der frühere Bauergutsbesitzer

## Wilhelm Hollstein

Kriegsveteran von 1866

im Alter von 74 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erdmannsdorf, SIRSBERG, MÜNSTERBERG.

Beerdigung findet Donnerstag, 1. Juni, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Johannerkrankenhauses aus statt.

Am 27. Mai 1916 starb im Alter von 74 Jahren

der frühere Gutsbesitzer

Herr

## Wilhelm Hollstein

in Erdmannsdorf.

Der Verstorbene war von 1886 bis 1898 Gemeindevorsteher unseres Ortes und hat sich in dieser Zeit der Interessen unserer Gemeinde sehr angenommen.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Erdmannsdorf, 30. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

Die Gemeindevertretung.

Am 29. entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Gattin, unsere treue Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Bäckermeister

## Johanne Meißner

geb. Krebs

im Alter von 80 Jahren.

Dies zeigt, um stille Teilnahme bittend, im Namen aller Hinterbliebenen an

Ernst Meißner.

Saßbau, SIRSBERG, CHARLOTTENBURG, WARSAU, den 29. Mai 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. Juni, nachm. ¼ 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Montag nachmitt. 5 Uhr entschlief sanft nach lang., mit großer Geduld ertrag. Leiden unser lieber, guter Sohn, Bruder u. Schwager

## Oskar Opitz

im Alter von 19 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze hiermit an

August Opitz und Frau und Geschwister.

Straupitz, d. 31. Mai 1916.

Beerdigung Donnerstag nachm. 1 Uhr von d. Kirchhofskapelle aus.

Am 28. Mai verschied sanft meine gute Frau, un. treusorgende Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester u. Schwägerin,

Frau

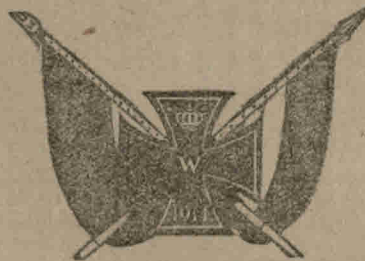
## Caroline Scholz,

geb. Jerschke.

Im Namen aller Hinterbliebenen i. tiefst. Schmerze Adolf Scholz.

SIRSBERG, 29. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.



## Zum Geburtstage

meinem heißgeliebten, herzenguten Manne und Vater meines Kindes, dem

Monteur

## Oskar Glumm.

Geboren am 31. Mai 1884 zu Schreiberhau. Er wurde ein Opfer des Weltkrieges, nachdem er ein volles Jahr alle Strapazen und Entbehrungen dieses Krieges mitgemacht hatte.

Er fiel als Wehrmann am 9. August 1915.

—\*—

Du mußttest sterben in des Lebensblüte,  
Zerrissen ward der jungen Liebe festes Band,  
Das um drei frohe Menschenkinder  
Viel hoffnungsvolle, große Zukunftsträume wand.  
Bei Hohenstein und Tannenbergl, auch an Masurenseen,  
Bist Du, mein lieber, großer Held, tapfer dabei gewesen.  
In über 50 schweren Schlachten und Gefechten  
Stritt'st Du für Deutschlands Sache, der Gerechten,  
Du wolltest alles gerne ertragen und entbehren,  
Wenn Du als stolzer Sieger nur dürftest heimwärts  
kehren.

Dein Kind schlief niemals ohn' die Bitte ein,  
Schid, „lieber Gott“, mir Vater aus dem Krieg auch  
wieder heim.

Da kamen Briefe an, von Freundes Hand geschrieben,  
Beim Lesen ist das Herz mir ja fast steb'n geblieben,  
Ihr Mann ist hier im schweren Kampfe gefallen,  
Wir liebten ihn so sehr, er wird vermist hier von  
uns allen.

Unter hohen Tannen im Wald ist er begraben,  
Dort schlafen schon einige seiner Kameraden.  
Wir setzten ein Kreuz ihm auf seinen Hügel,  
Darauf den Helm, den in Ehren er trug.  
Nun war es vorbei mit all meinem Hoffen,  
Mit Dir mein Glück ja zu Grabe man trug.  
Du warst so fleißig stets und tugendhaft im Leben,  
Nur für Dein Kind und mich galt hier Dein ganzes  
Streben.

Das Schidjal hat als Spielzeug uns erkoren,  
Denn unser Lebensglück, es ist auf ewig nun verloren.  
Ach, es gibt nicht genug Dank, für die, welche sanken  
Und auch keine Worte, für solches Opfer zu danken.  
So schlafe gut nach all den schweren Tagen,  
Die Du mit großem Mannesmut, so tapfer hast  
ertragen.

Du hast so manche Stunde in finst'rer Nacht,  
In Rußlands Wald und Steppen treu für uns gewacht.  
Hab tausend Dank für alle Liebe,  
Für alles, alles, was Du hast für uns getan.  
Wir können es ja nimmermehr verstehen,  
Dah wir Dich nie und nimmermehr soll'n wiedersehn.  
Um Deutschlands Grenzen noch immer Kanonendonner  
großt,  
Doch unser Kaiser sprach: „Ich habe den Krieg nicht  
gewollt!“

Aus Dankbarkeit gewidmet von  
deiner trauernd. Gattin u. von deinem Kinde.

Antoniewald, im Mai 1916.

Nachdruck verboten.

## Verloren Herrenschirm

Freitag, 11h. Kirche, Maiandacht.  
Finder gebet., ges. 5 M. Bel. ab-  
geb. Warmbrunnerstr. 20d, 3. St.

## Richtung! N. 265.

Ich bitte um freundl. Adresse  
unter gleicher Nummer an die  
Expedition des „Vote“.

## Zahn-Atelier Max Loewe

Bahnhofstraße Nr. 64,  
gegenüber Hotel Drei Berge.

**Gewinnauszug der 7. Preussisch-Süddeutschen (Königlich Preussischen) Klassenlotterie 5. Klasse 20. Ziehungstag 29. Mai 1916.**

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr u. St. u. f. B.) (Nachdruck verboten)
In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen: 6 Gewinne zu 10 000 M. 27719 129441 206774
2 Gewinne zu 5000 M. 7121
76 Gewinne zu 3000 M. 1909 6154 7814 8935 9110
12657 14040 23547 35465 38168 41787 51412 56402 62351
78532 82853 93284 104913 107895 112493 117657 120226
126576 128829 141735 149384 165705 171460 178472 200008
208868 211761 211976 224410 226946 228192 232951 233434
126 Gewinne zu 1000 M. 1514 4150 8846 13545 19178
20431 20682 23473 30029 35246 35940 49625 57915 60318
69342 78141 79012 84060 90503 90761 101754 101989
107830 118715 113751 116485 119319 122094 125601 130197
130512 131766 135540 140026 147198 147220 148998 158762
164307 167044 167714 170011 176919 178621 183804 184131
184792 189701 193716 195131 204674 204841 205682 208223
208444 210020 210047 213084 216586 222952 226877 231118
231488

248 Gewinne zu 500 M. 235 642 3794 5065 8348
12625 12744 14480 15287 21197 30005 33075 33532 34036
37165 37938 43616 43935 48105 49143 54151 54268 57457
58587 59793 62784 63821 63877 67414 72298 73902 73978
74773 75261 77582 78174 81269 85084 85809 88218 90835
92600 92849 94293 97498 97903 100512 104387 104497
105759 106643 107484 110745 110795 111279 115396 122606
128454 131807 135288 137923 138108 138338 140203 141299
145167 146982 147618 151322 151325 151584 153113 153727
154826 158012 160044 160120 162701 164937 172672 176302
177070 181297 181370 182408 183379 183871 183948 184320
185689 189325 190428 190578 193009 195594 195619 195636
198966 200888 201441 202838 203415 203912 204981 206116
206824 207125 207256 207937 209484 211078 212061 214760
215268 216758 218360 218450 219726 222092 223186 228230
227138 227802 231916

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen: 2 Gewinne zu 10 000 M. 170747
4 Gewinne zu 5000 M. 54783 81165
70 Gewinne zu 3000 M. 15006 15553 18080 28705 30836
31294 32921 41688 41999 44541 47476 55943 57728 60543
61298 62141 66131 84226 90759 90883 94234 98114 97760
101976 111789 149247 150651 187408 179079 183577 190548
199384 205376 219488 219686
166 Gewinne zu 1000 M. 7818 13379 15964 17367 23579
31274 39250 43508 44826 45005 49730 50836 51340 52487
55067 55413 57617 58356 59121 59128 60263 62360 62454
64152 64423 66617 70119 71141 73736 74137 75298 77369
77684 77867 83279 84820 86525 95858 96668 103907 112266
113418 114436 117294 130710 138396 141646 144686 144959
145925 146426 147806 150395 150807 152854 155505 155952
156212 158797 160822 161778 172160 174700 183400 187387
189746 195246 195463 199127 200358 200349 202525 204027
209217 213923 214484 215896 217358 222029 226187 227160
229137 233315

224 Gewinne zu 500 M. 2364 3319 5079 6196 8776
9823 12084 13228 13844 14074 14264 17138 30178 40580
44584 46370 46577 49900 53934 54713 59080 60114 61585
62414 69812 76361 77179 78559 78809 79557 87778 89350
91335 92390 100602 103999 106595 106814 109009 109660
112300 114093 114255 116680 118162 112520 123263 124110
124332 124686 125926 126772 131163 132366 132650 132672
133414 136446 137661 139733 140868 144227 147992 148949
152291 155865 156113 156218 159603 160548 160826 164573
168882 168980 170788 172835 173762 177720 179142 179493
182884 183243 183330 184042 184090 188138 189290 195960
198227 198307 198999 199429 202778 203356 204468 207881
210799 211051 212287 213827 216169 216942 222849 223698
223907 225328 227368 229778 231024 231780 231019 233481

**Gleich- und Drehstromtore,** gebraucht od. neu, 1 bis 5 P. S., zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe zu richten an E. d. Fuchs, Lauban, Markt 18.

**Heute Jungbier** Brauerei „Weißer Adler“, Warmbrunn.

**Seifen-Erfag** beischlagnahmefr., ohne Droifarke. Reines Naturprodukt von groß. Waschkraft. Zu verwenden ohne Seife, Soda od. dgl. Waschnitt., in Stücken von ca. 2 Pfd. 10 Pfd. 2,50 M., 30 Pfd. 20 M. Wiederverkäuf. erh. hoh. Rabatt. Benno Braun, Wilhelmsbrück (Bezirk Bosen). Vertreter überall gesucht.

**Hundekuchen** Pfund 60 Pfg., 10 Pfd. 5.50. **Ed. Bettauer** Drogerie am Markt.

**Fach- oder Amateur-Photograph** f. Landschafts-Aufnahmen sucht zu fortlaufender Beschäftigung. Max Leipekt, Buch- und Kunstverlag, Warmbrunn.

**Wildunger Tee** Marke „Wildungol“, à 1,25 M., gegen Blasen- und Nierenleiden, erhältlich in allen Apotheken. Niederl.: Apoth. in Cummersdorf.

Guterh. Sportwag. u. Leiterwag. 3. kl. gef. Schmiedebergstr. 22.

Gebr. Kinderwagen billig zu verkf. Dellerstraße Nr. 9, II. Stg.

2 Handwagen, 1 Tafelwagen, Körbe sof. zu verkf. Schulstraße 6.

2 gebrauchte Damenfahrräder mit Freilauf preisw. zu verkauf. Otto Ritter, Kaufung a. R.

Ein Chaiselongues, Bettstelle mit Auflegematratze, 2teil., ein Gardinenpanner bill. zu verkaufen. Promenade 6.

Gut erb. Klappliegewagen m. Verbed zu kaufen gesucht. Off. unt. P 719 an den „Vote“ erb.

1 Hrn., 1 Damenr. bil. Bahnhofsstr. 56

Herr- u. Damenräd. sucht. Off. unt. T 721 an den „Vote“ erb.

Sofas, Möbel, auch ganze Wohnungseinricht. kauf. Offert. u. U 722 an den „Vote“ erbeten.

Mandoline zu kaufen gef. Off. unt. D 710 an den „Vote“ erb.

**Geschäft-Anzeigen** Gardinen, Vorhangstoffe empfiehlt preiswert. Joseph Engel, Warmbrunn.

**Größeres Logierhaus** bald zu verkaufen, ev. zu verpachten. Offert. unt. N 717 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

**Kaufe** Mühle mit guter Wasserkr. bei hoher Anzahlung. Angebote an E. Redo, Görlitz i. Schles., Hospitalstraße 34, II. Tel. 1590.

**Kl., massiv., fränkisches Haus** m. Obst- u. Gem.-Gart. i. d. Umgeg. Hirschb., m. bequ. Bahnhöf., gut. Anzahlung zu kauf. gesucht. Offerten unter E 711 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Hochf. Villa Cummersdorf i. N., Electr., Obst- u. Gemüsegarten, Naturraum, f. 33 000 M. b. 6000 M. Anzahl. b. zu verkf. Näh. b. Lotz, Auklere Burgstraße 3.

**Gut** zu verkf., Größe 321 Morg., m. freier Jagd, im Kreise Löwenberg. Näh. Cummersdorf i. N. Ab., Warmbrunnerstr. 17a.

**Suche kleine Landwirtschaft** von 15 Morg., w. auch Nachfeld dabei ist. Off. unt. H 692 an die Exped. des „Vote“ erb.

Von heute Mittwoch früh ab steht ein Transport

**Schweine** verschiedener Größen bei mir a. Verkauf. Bruno Swierczynski, Hirschberg, Sechsstätte Nr. 40. Telephon 490.

Bestimmt von **Mittwoch mittag** ab steht ein Transport schöner **Schweine** in verschiedenen Größen zum Verkauf. Karl Stiller, Schelle-Grömannsdorf.

Einen 1/2-1 Jahr alten **Bullen** sucht zu kaufen Fuhrmann Gustav Schön, Giersdorf i. N.

Mittelstarke, flottes **Arbeitspferd** (Schimmel) verkauft E. Rudolph, Boberöhrsdorf.

Neu, stark. Arbeitspferd, br. Wallach, f. schw. Zug, verkauft D. Stöder, Cummersdorf.

Guter Wachhund billig zu verkaufen. Normann, Lichie Burgstraße Nr. 10.

**Arbeits-Markt** Militärfreier, an sorgfältig Arbeiten gewöhnt.

**Registrator**, d. eine umfangreiche Registratur selbständig besorgen kann, pat. zum 1. Juli gesucht. Gest. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch. erbeten an H. Füllner, Maschinenbauanst. Warmbrunn i. Schl.

**Möbeltischler** sucht sofort für dauernd **Mathaig, Möbelfabrik**, Löwenberg i. Schl.

Suche zum baldigen Antritt jungen, kräftigen **Gesellen** und eine zuverlässige, ehrliche **Verkäuferin**, welche im Haushalt behilflich ist. Oskar Anders, Fleischermeister, Warmbrunn.

Eine größere, als leistungsfähig bekannte

# Margarinefabrik

sucht für die Zeit nach dem Kriege für Hirschberg einen gut eingeföhren, fleißigen und energischen Vertreter, welcher in der Lage ist, ein wirklich großes Geschäft anzubahnen. Geeignete Herren oder Firmen, welche sich für die Vertretung interessieren und über gute Beziehungen zu der in Betracht kommenden Rundschau, Kolonialwarenhändlern, Bäckermeistern, Konsum-Bereine verfügen, sowie sich auf leistungsfähige Mitarbeiter stützen, werden gebeten, ihre Bewerbungen einzureichen. — Es werden tadelloste Erzeugnisse geliefert und gute Bezüge bewilligt. —  
 Offerten unter R J 1009 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln, erbeten.

Ein jung., tücht Friseurgehilfe sucht p. 1. Juli in besuchtem Gebirgsort eine gute, dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe unter B 713 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## Kettenscheerer, Weber und Weberinnen

für dauernde, lohnende Arbeit gesucht.

**Gustav Winkler,**  
 Mechan. Taschentuch-Weberei,  
 Gebhardsdorf,  
 20 Min. von Bahnhof Friedberg a. Du.

## Jüngere Arbeiter

stellen noch ein

**Berger & Dittrich,**  
 Petersdorf i. R.

Guthe sofort

## 2 ordentl. Arbeiter

für meine Sandgrube.

Meldungen Sechsstätte Nr. 1a  
 Hugo Herrmann.

Wegen Einberufung meines lebigen suche zum baldigen Antritt einen zuverlässigen

## Kutscher.

Heinrich Just, Fleischerer, Krummhübel i. R.

## Kräftiger Kellerbursche

wird z. sofortigen Antr. gesucht.  
 Meldungen von 7—8 Uhr.  
 Koch, Berndtstraße 3a.

Bescheidenes, solides

## Fräulein,

branchekundige bevorzugt, zum sofortigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung.

**Julius Eger,**  
 Bäckerei, Konditorei und Café,  
 Ober-Schreiberhan.

Saub., ehrl. Mädch. f. 2 Pers. ges. Neukere Burgstr. 3, I links.

## Förstertochter,

Anfang 20, evangelisch, sucht Anfangsstellung zum 1. 7. in gutem Hause bei Familienanschluss als Stütze der Hausfrau, wo Dienstmädchen vorhanden ist. Selbige ist in allen häuslichen Arbeiten vertraut, kinderlieb, sowie Weihenähen und Schneidern gelernt. Gehalt nach Uebereinkunft.  
 Offerten unter L 715 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Rüst. Frau ohne Anh., Mitte 40er, m. all. Arb. vertraut, sucht Stell. in frauenlos. Haushalt, in Land- od. Gastwirtsch. od. Gesch. Spät. Heir. nicht ausgeschlossen. Gest. Offert. an Frau Pauline Tschorn in Ketschdorf erbeten.

## Anständ., streng sol. Fräulein

sucht p. bald Stell. zum Servier. Offerten an G. Schiller, Neuplommisch, Postkutschlingwalde, Kreis Sabelschwerdt.

## 2 Frauen z. Heuwenden

sucht **H. Maul.**

Ostermädch. z. I. häusl. Arb. i. d. Vormittagsstund. 1. 7. gesucht  
 Warmbrunnerstr. 20d, 3. Et. r.

## Mädchen für Alles

sucht zum baldigen Antritt  
 Haus Hohenzollern,  
 Krummhübel i. R.

Rest. Mädch., i. Koch. u. Haush. erf., i. bess. Haus, 2 Pers., ges., sw. Mädch. f. Küche u. Hausarb. f. Fr. Scharnow, gewöhnl. Stillb., Bernsdorf u. R., Gerichtsweg 2.

Gastwirtsstoch. f. a. 15 Juni Stell. a. Buff., auch z. Bed. d. G. i. Hot., Rest. od. Café. G. Zan. vorh. Off. unt. O 718 „Vote“.

Ein ordentl., zuverlässig., älteres Mädchen, das mit allen häuslich. Arbeit. vertr. ist u. die gewöhnlich. Behandl. d. Wäsche übernehmen kann, findet bald od. am 1. Juli dauernde Stell. bei ält. Ehepaar Raff. Friedrichstr. 11 im 1. Stod.

## Junges Mädchen,

welches kinderlieb, zum Allein-dienste für bald gesucht.  
 Frau Theuser, Bapsenstr. 32.

14—16jähriges Mädchen gesucht Kleine Poststraße 1, I. Jüngeres, anständiges Mädchen z. häusl. Arb. von 8 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. z. 2. Juli ges. Meld. von 2—4 nachmittags an Wilhelmstraße Nr. 1, pt. rechts.

## Besseres Fräulein,

welches Haushalt u. Kolonialw.-Gesch. erlernt hat, sucht Stell. z. 1. Juli. Offert. unter K 714 an die Exped. des „Boten“ erb.

## Vergnügungen

**Matthes**  
**Hotel Melzergrund,**  
**Wollshau i. R.**  
 Am Himmelfahrtstage:  
**Kaffee-Freikonzert,**  
 wozu ergebenst einladet  
 der Besitzer **W. Matthes.**

**Appl. Wasser, Hot. Mübezahl.**  
 Himmelfahrtstag:  
**FREI-KONZERT**

## Vermietungen

### Hellerstraße 27

sind 3 Arbeits- sowie Kontorräume zu jeder Fabrikation oder Lagerzwecken geeignet, bald zu vermieten.  
**Gustav Kallinich.**

Möbl. Zimmer zu vermieten Schmiedebergerstraße 21b, II r. Kl. u. gr. W. sogl. Bahnhst. 56.

Ein Laden und ein Lagerraum zu vermieten Herrenstraße 22.

Kleiner Laden am Markt hierf. mit groß. Keller bald od. später zu vermieten. Geeignet f. Milchhalle. Offerten unter V 723 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Kl. Stube zu verm. Hellerstr. 14.  
 2 Zimmer und Küche  
 1. Juli zu vermieten  
 Bahnhofstraße Nr. 55.

Eine sch. 4-Zimmerwohn. mit Gartenben. i. d. Nähe Hirschbgs. für 200 M. p. bald od. spät. zu verm. Auch sind billige Sommer-Wohnung. zu vergeb. Gest. Off. unter A 707 an d. „Boten“ erb.

Einzelne Stube zu vermieten Bahnhofstraße 25.  
 Stube m. Alf. z. verm. Straupis 62

Cunnersdorf, Friedrichstraße 7, 1 Stube zu verm. Näh. 1. Etage.

3 Z., Küche, Veranda, b. bezieh. od. sp., z. verm. Cbf., Friedrichstr. 5.  
 2 Zimm., Küche f. kinderl. Miet. z. 1. 7., ev. früher zu verm. Cbf., Kirchhofstraße 3, Villa Charlotte.

! Sommerwohnung!  
 3 Zimm., Küche, kompl., Veranda zc., eleg. möbliert, in schöner Lage des Hirschb., sehr preiswert zu vermieten. Am liebsten für 3—4 Mon., ev. auch f. kürz. Zeit. Zu erf. bei Wieland, Schmiedebergerstraße Nr. 2.

## Kurpark Warmbrunn.

Mittwoch 4 Uhr:  
**Extra-Konzert.**  
 Eintritt 30 Pfg.

## Eichen, Cunnersdorf.

Heute Plinsen, sowie selbstgeback. Napf- u. Käsekuchen. (Ponyreiten).

## Gasthof Deutsch. Kaiser,

Arnsdorf i. R.  
 Donnerstag, den 1. Juni d. J. (Himmelfahrt):  
**Damen-Kaffee**  
 nebst musikal. Unterhaltung,  
 wozu freundlichst einladen  
 S. Köhler und Frau.

**Damen-Kaffee**  
 nebst musikal. Unterhaltung,  
 wozu freundlichst einladen  
 S. Köhler und Frau.

3 Zimmer, Küche, Beiglass, für 360 Mark p. bald od. 1. Juli zu vermieten Neue Herrenstr. 2.

## Für Kriegsbeschädigte

geeignet, vermiete m. Pavillon in Krummhübel i. R. so gl. billigst, f. Zigar., Zigaretten, Postkart. zc. passend. Zu erfragen  
**Paumkuchensabrik,**  
 Schmiedebergerstraße 2.

Kl. möbl. Zimm., allein, mit od. ohne Pension, z. 1. 6. gesucht. Off. u. H 712 an den „Boten“.  
 B. r. M. Wohn. v. 2—3 Z. a. 1. 10. i. Sbg. ges. Off. O 709 Bote.

Jüngeres, solides Fräul. sucht 1. Juni  
**Zimmer mit Pension**  
 zu mäßigem Preise. Offert. unter K 720 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Sof. ges. 2-Zimm.-Wohn. mit Küche u. Zubeh., Gas, Ball. erw. Nähe Rosenauer Bahnhof beb. Preisofferten unter Z 725 an d. Expedition des „Boten“ erbeten.

## Bandaufenthalt.

Gesucht für Juli möbl. Wohn. (Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten, Küche und Kammer) in klein. Landhaus. Bevorzugt freie Lage, waldbige Gegend und eigener Viehstand i. Hause. Angebote mit Preisangabe an  
 Dr. L. Wein, Reuthen D.-S., Goststraße.

**G**s wird gebeten, Wahrnehmungen von **Uebertretungen** gegen die von den Behörden erlassenen Bestimmungen über Höchstpreise und die sonstigen Verordnungen der **Lebensmittel-, „Versorgung“** umgehend mitzuteilen dem Kriegsausschuß für Konsumenten-Interessen (Vertretung des Verbraucherstandes), Ortsausschuß Hirschberg i. Schl., Postschliessfach Nr. 52.

**Preiswerte Bezugsquelle**

**Blusen Unterröcke**  
**Röcke Untertaillen**

in großer Auswahl.

**M. Rahmer,**

Schützenstr. 6/7, Ecke Bahnhofstr., im Hause d. Hrn. Zelder.

!!! Eine Probe-Bestellung lohnt!!!

**Kaffee-Ers.-Mischung**

aus ff. Bohnenkaffee mit Zusatz in Dosen 10 Pfund netto  
Inhalt Mk. 18.00, 20.00, 22.00 versendet

**Baumkuchentabrik, Schmiedebergerstr. 2.**

Auf Wunsch Probe

**Zur Reichsbuchwoche**

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager an geeigneten Büchern in allen Preislagen.

**Kuh'sche Buchhandlung Paul Rübke.**

**Heinrich Springer, Buchhandlung.**

**Buch und Bild!**

**Ausstellung während der Reichsbuchwoche**

Freier Eintritt ohne Kaufzwang

**Kuh'sche Buchhandlung, Paul Rübke.**

**Deutsche Reichs-Sensen,**

Jedes Stück unter Garantie,

**Sicheln, Sensenzeuge, Dengelhämmer, Dengelambosse, Wetzsteine u. Wetzketzen**

empfehlen billigst

**Teumer & Bönsch, Hirschberg, Schildauerstrasse 1-2.**

**Achtung! Kaufe Säcke**

aller Art größere Posten.

**Spiegel,** Berlin, Elsasser-Strasse 76a. Bin Donnerstag und Freitag in Hirschberg, Hotel „zum braunen Hirschen“.

**Panama-Hüte**

in allen Preislagen neu eingetroffen!

Offeriere ferner **Hüte** zu folgenden Preisen:

**Frauenhüte** in allen Farben 3.50, 4.50, 5.50 etc.  
dto. mit Federn 6.00, 10.00 etc.

f. junge Mädchen Hüte garn. 3.50, 4.50 etc.

**Kinderhüte** 1.00, 1.50 etc.

**Trauerhüte** in großer Auswahl!

**Frau Ernst**

— Putzgeschäft —

Alte Herrenstr. 23-24, gegenüber der Braugasse.

Hutnadeln zu jedem Hute gratis!



**Rex-Einkoch-Apparate**

**Rex-Frucht- und Fleisch-Gläser**  
**Sachsen-Frucht- u. Fleisch-Gläser**  
alle Größen vorrätig.

**Hermann Kaden**

Eisenhandlung.

G. m. b. H.

**Rehböcke**

junge, lebende Hühner,  
junge, lebende Tauben,  
alte Hühner  
kauft jeden Posten zum höchsten Preise

**Paul Berndt,**  
Markt Nr. 18.

Gegen Einzahlung von 30 Pf. erhält Jeder eine Probe süßgetrockneten **Ahr-, Rhein- oder Moselwein** nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Nicht-gefallendes ohne weiteres unfrankiert zurücknehmen. 18 Morgen eigene Weinberge. Gebr. Both auf Weingut Burgdorf, Ahrweiler 1.

**Billige Seife!**

(Schmierseife). Bester Ersatz für teure Fettseife. **Berzöglich zur Wäsche,** für Toilette und sonstige Zwecke. Frei von schädlichen Substanzen. **Ohne Brotkarte lieferbar!**

Zum Versuch versende per Post 5-Kilogr.-Paquete (Brutto) Mk. 9.20 per Nachnahme. Bei größ. Bestellungen Rabatt! **Artb. Schlochau, Berlin W. 53, Starnbergerstraße 1.**

Telegramm vom **Warnemünder Fischkothaus!**  
Reichlicher Fang!  
**Prachtv. Schellfisch, Kabliau, Seelachs.**

Eben angekommen:  
**geräucherter Seezase,** sehr fett und fleischig.  
**Bücklinge, Sprott., Fludern, fette Bathsheringe.**

Täglich **frische Räucherheringe** aus dem Rauch.

**Sämtliche feinen Marinaden. Heringshäckerle,** hochfein, 1/4 Pfd. 30 Pfa., täglich frisch zu haben.  
**Warnemünder Fischkothaus, Dunkle Burgstraße, Ede Markt. Ede Markt.**

Ein großer Posten **Rieser-Gurken** aus Holland kommt morgen auf dem Wochenmarkt billigst zum Verkauf.  
**G. Nieschel, Cottbus.**